

Ausgabe 138 / Oktober 2007

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

1,60 EUR

davon gehen
80 Cent
an die Verkäuferin
bzw. den Verkäufer



Liedermacher

Reinhard Mey

über Musik und Politik

Konsumterror und Spaßgesellschaft

Wir über uns

MONTAG, 17. SEPTEMBER

Für die vielen Harry Potter-Fans ist es ein Datum, dem sie schon lange entgegenfiebern: Am 27. Oktober erscheint die deutschsprachige Ausgabe des siebten und letzten Harry Potter-Buches von Joanne K. Rowling. Das bundesweite Medienecho wird dann, das ist schon jetzt absehbar, wieder gewaltig sein. Auch wir freuen uns auf dieses Datum, da wir mit dem Carlsen-Verlag, der in Deutschland die Harry Potter-Bücher auf den Markt bringt, eine besondere Vereinbarung treffen konnten. In unserer November-Ausgabe werden wir ein längeres Interview mit der Autorin Joanne K. Rowling veröffentlichen, das sie exklusiv den sozialen Straßenzeitungen in Deutschland gegeben hat.

Es handelt sich dabei um das einzige Interview, das Rowling überhaupt mit deutschsprachigen Medien führen wird. Die sozial sehr engagierte und weltweit derzeit wohl berühmteste Autorin will mit dieser exklusiven Zusammenarbeit ihre Unterstützung der deutschen Straßenzeitungen zum Ausdruck bringen. Bereits im November 2003 zum Verkaufsstart des Bands „Harry Potter und der Orden des Phönix“ hatte sie uns den Vorabdruck eines Buchkapitels ermöglicht. Damals hatte das zu einer beträchtlichen Auflagensteigerung geführt.

Impressum

Herausgeber: HEMPELS e. V., 24103 Kiel
 Redaktion Kiel: Schaßstr. 4, 24103 Kiel,
 Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16
 E-mail: reda@hempels-sh.de
 Redaktion Flensburg: Tagestreff
 Johanniskirchhof 19, Tel.: 0461-4 80 83 25
 E-mail: tagestreff@diakonie-flensburg.de
 HEMPELS-Café:
 Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 4 1 76

Geschäftsführer: Jochen Schulz
 Redaktion: Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),
 Mitarbeit: Esther Geißlinger, Melanie
 Kaacksteen, Eckehard Raupach, Dieter Suhr,
 Carsten Wulf
 Grafik: Nadine Grünewald
 Anzeigen, Fundraising: Hartmut
 Falkenberg
 Sozialdienst: Catharina Paulsen
 Verkäuferbetreuer: Joachim Osterburg,
 Tel.: (04 31) 6 61 31 17
 Vereinsvorstand: Jo Tein (1. Vors.);
 Ilse Odenburg, Catharina Paulsen

HEMPELS im Internet:
www.hempels-sh.de
reda@hempels-sh.de
 Druck: Rollenoffset-Druck Kiel
 Steinhöfenstr. 12, 24109 Kiel
 Geschäftskonto:
 Kto. 316 300 bei der EDG
 Spendenkonto:
 Kto. 1 316 300 bei der EDG
 BLZ: 210 602 37
 HEMPELS e.V. ist als gemein-
 nützig anerkannt; Finanzamt Kiel
 Nord unter der Nr. GI 4174



HEMPELS Straßenmagazin ist
 Mitglied im Internationalen
 Netzwerk der Straßenzeitungen
 und im Bundesverband Sozialer
 Straßenzeitungen

IM OKTOBER: Seine neue Platte ist ohne Kopierschutz auf den Markt gekommen – **REINHARD MEY** will so auf die Problematik des zunehmenden Musikklaus aufmerksam machen und vor allem der jüngeren Generation ein sensibleres Bewusstsein vermitteln. Auch sonst hat er einiges zu sagen zu Gesellschaft, Politik und Musikbusiness. Das große Interview mit dem Liedermacher ab Seite 4.

Für **ANGEHÖRIGE UND FREUNDE VON SUCHT-KRANKEN** ist es ein ohnmächtiges Gefühl, wenn sie helfen wollen, aber nicht können. Und miterleben müssen, wie ein geliebter Mensch durch die Sucht zerstört wird. Unsere Mitarbeiterin Melanie Kaacksteen beschreibt in einem sehr persönlichen Text, wie sie den Kontakt zu ihrem alkoholkranken früheren Freund erlebt. Ab Seite 10.

Was passiert da manchmal im Kleinen, wenn **UNSERE VERKÄUFERINNEN UND VERKÄUFER** ihrer Arbeit nachgehen? Einer unserer Leser, der Kieler Autor Thomas Sönke Hansen, hat uns seine Beobachtungen zu Papier gebracht. Ab Seite 15.



4



10



15

TITEL

- 4 „Wer die Welt betrachtet, kann nur links stehen“:
Liedermacher Reinhard Mey über Musik und Politik

SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8 Meldungen
9 Kolumne Raupachs Ruf
10 Im freien Fall – Ein sehr persönlicher Text
über einen alkoholkranken Freund
12 Suchtexperte Hans-Jürgen Rumpf zu neuen
Therapieansätzen für Abhängige und Angehörige
14 Drogenhilfe Odyssee seit 20 Jahren erfolgreich

BEGEGNUNGEN

- 15 Aus der Sicht von gegenüber – Beobachtungen
eines Lesers zu einer unserer VerkäuferInnen
16 Eine besondere Freundschaft – Unsere
VerkäuferInnen Malke und Astrid

FOTOGRAFIE

- 18 Wenn niemand mehr da ist –
Fotos von Reinhart Mlinertsch

KULTUR

- 23 Flensburgs neue Krimistadtschreiberin

HEMPELS VOR ORT

- 24 Unser Verkäufer Ole Mißfeldt über sich

RUBRIKEN

- 2 Wir über uns
2 Impressum
21 Service: Mietrechtskolumne; Meldungen
22 Veranstaltungen; CD-Tipps; Buchtipp
26 Chatroom; Meldungen
28 Rezept des Monats; Karikatur
29 Leserbrief
30 Halopels; Bildrätsel
31 Achtung, Foto!

Titelfoto: dpa

Fotos (2): Jim Rakete



„Wer die Welt betrachtet, kann nur links stehen“

Der Liedermacher Reinhard Mey über Musik und Politik, Konsumterror und Spaßgesellschaft

Reinhard Mey, du kannst in diesem Jahr doppelt stolz sein: Dein aktuelles Album „Bunter Hund“ landete auf Platz 1 der deutschen Verkaufscharts, gleichzeitig machte dich dein Album „Mein Apfelbäumchen“, das ja mittlerweile schon einige Jahre auf dem Buckel hat und ein Benefizalbum für die Krebshilfe ist, zum größten Einzelspender für die Deutsche Krebshilfe. Welcher Erfolg ist dir wertvoller?

Beides ist schön: Als Liedermacher im dreiundvierzigsten Berufsjahr ganz vorn aus den Charts zu blinzeln und zum anderen seit bald 20 Jahren ein Album über das Leben mit Kindern mit mir herumzutragen, das irgendwie immer neu bleibt, weil dessen Thema sich auch immer wieder neu stellt.

Wie kam es eigentlich dazu, zu einem doch recht alten Werk wie „Mein Apfelbäumchen“ nochmals die Verkaufszahlen rauszukramen? Anfang der 90er hatte ich schon einmal eine Goldene für „Mein Apfelbäumchen“ bekommen, mich still gefreut und mich wieder dem Schreiben zugewandt und in den folgenden Jahren an den freundlichen Schreiben der Deutschen Krebshilfe gemerkt, dass das Album seinen Weg immer noch weiter machte. Irgendwann in diesem Frühling sagte meine Frau, es würde sie einmal interessieren, wo die Platte heute eigentlich steht. Ich fragte bei der EMI nach: große Ratlosigkeit. Man stieg in den Aktenkeller, fahndete im Archiv und fand zu unserer aller Verblüffung und großer Freude heraus, dass wir längst bei „Platin“ waren.

Wie viel Geld wurde darüber denn mittlerweile für die Krebshilfe eingespielt?

Das weiß allein die Deutsche Krebshilfe, mein Anteil am Erlös geht immer direkt dorthin – also ehrlich: keine Ahnung. Aber es muss schon ein amtlicher Betrag sein. Mir ist natürlich klar, dass das Album so einen unglaublichen Erfolg hat, weil es ein Benefizalbum ist.

Auf deinem aktuellen Album fand ich einen Beitrag zum Projekt „Selma“, das sich mit der jüdischen Künstlerin Selma Meerbaum-Eisinger befasst. Erzähl bitte etwas über dieses Projekt.

Selma Meerbaum-Eisinger starb 1942 mit 18 Jahren im deutschen Arbeitslager Michailowka. In ihrem kurzen Leben hatte sie zarte, sehr poetische



■ Schaut man zurück auf die Bühnen- und Schallplattengeschichte des Berliner Ausnahmekünstlers mit Zweitwohnsitz auf Sylt, kommt man nicht umhin, sich so manches Mal Augen und Ohren zu reiben: Seit über vierzig Jahren erreichen seine Alben Spitzenpositionen in den deutschen Verkaufscharts, seit ebenso langer Zeit füllt er quasi spielend die großen deutschen Konzerthallen. Mit fast spitzbübischer Freude surft Mey dann auch im Online-Musikshop „iTunes Music Store“, um zu erkennen, dass seine Lieder auch dort die Toppositionen im deutschsprachigen Raum belegen – das Phänomen Mey setzt sich also auch bereits in der digitalen Welt fest.

und lebensfrohe Gedichte geschrieben. Ein befreundeter Schweizer Musiker, David Klein, hatte die Gedichte wiederentdeckt, mit seinem „World Quintett“ vertont und verschiedene deutsche Interpreten, so auch mich, gebeten, eines der Lieder zu singen. Ich habe mir das Lied „Abend“ ausgesucht, es war eine schöne, ganz ungewöhnliche Aufgabe.

Du schreibst in „Die Kinder von Izieu“: „Heute hör’ ich, wir soll’n das in die Geschichte einreihen; Und es muss doch auch mal Schluss sein, endlich, nach all den Jahr’n; Ich rede, und ich singe, und wenn es sein muss, werde ich schreien; Damit unsre Kinder erfahren, wer sie war’n.“ Die Mitarbeit an „Selma“ hatte für dich sicher einen ähnlichen Grund ...

Natürlich. Mir ging es darum, die Erinnerung an Selma wachzuhalten und unseren Kindern das Schicksal dieses jungen Mädchens, das dieselben Wünsche, dieselben Pläne und Träume hatte wie sie, vor Augen zu halten,

Wer dich etwas kennt, weiß, dass du dich schwer tust mit deinem Promistatus und auch nicht dem typischen Bild entsprichst. Trotzdem setzt du deine Bekanntheit gern für karitative Zwecke ein, die dir ans Herz gewachsen sind. Dazu gehören neben dem Kinderschutzbund auch die Tierschutzorganisation PETA und die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ...

... aber ich entscheide immer allein und ganz spontan aus der Situation heraus, mich einzusetzen, zu spenden oder ein Benefizkonzert zu geben, wenn ich über Ungerechtigkeiten in der Welt lese, die mich im Innersten treffen.

Dein Kollege und Freund Hannes Wader ist ja noch einen Schritt weiter gegangen und trat in den 70ern in die DKP ein – und verließ sie später wieder. Für dich war die Unterstützung einer politischen Partei auch in deiner Sturm- und Drangzeit nie ein Thema?

Nein, weil ich mich keiner Parteidisziplin unterwerfen wollte.

Hannes Wader berichtete kürzlich in einem HEMPELS-Interview, dass er aufgrund seiner DKP-Mitgliedschaft von den Medien mit einem Bann belegt wurde und viele Veranstalter ihn nicht mehr auftreten lassen wollten. Nicht zuletzt Reinhard Mey verweigerte sich dann aber Konzerten, bei denen Wader nicht dabei sein sollte.

Ich habe Hannes immer geliebt und geschätzt. Es war für mich einfach klar: Wo sie Hannes aus politischen Gründen nicht auftreten lassen, singe ich auch nicht.

Reinhard Mey, ein politisch denkender Mensch mit gemäßigt linken Positionen?

Wenn man sich mit offenen Augen, Herz und Verstand in der Welt umsieht, kann man nur links stehen. Mit Parteipolitik hat das aber nichts zu tun.

Fortsetzung auf Seite 6

Interview mit Reinhard Mey

Fortsetzung von Seite 5

Die politische Kultur scheint weiter im freien Fall zu sein. Im Diktat der Medien spielen Politiker auf exakt denselben Klaviaturen wie Unterhaltungskünstler. Inhalte sind zweitrangig, werden oft auch scheinbar gar nicht mehr gewünscht – „eine schlappe Spaßgesellschaft ohne Moral und Ideale“ konstatiertest du ja bereits vor einigen Jahren ...

Genau, ich sehe unsere Politiker sich in den gleichen bunten Blättern pretzeln, auf den gleichen roten Teppichen schaulaufen wie B- und C-Promis und die so genannten Partylüder und mit der unappetitlichen, allmächtigen Boulevardzeitung herumkugeln. Die kann keiner mehr ernst nehmen.

Etwas Angst macht mir, dass schon Kinder und Jugendliche rund um die Uhr diesem Dauerbombardement von Konsum und Spaß um jeden Preis ausgesetzt sind. Da wird in Talkshows über Jugendkriminalität und Kinderschutz geschwallert, und wenn dann wieder einmal ein Jugendlicher durchdreht, schauen alle betreten drein. Gleichzeitig wird aber ohne Zucken zugeschaut, wie auf MTV und VIVA den Kids ununterbrochen zum Beispiel für Klingeltöne das Geld aus der Tasche gezogen wird, iPhone und Markenklamotten als Maß aller Dinge propagiert werden. Es ist ein gesellschaftliches Problem, aber gegen die Übermacht der kunterbunten Spaßgesellschaft ist schwer anzukämpfen; das schafft das Elternhaus nicht allein, die Schule sowieso nicht – wenn ich bedenke, dass in Hamburg verantwortliche Politiker ernsthaft überlegt haben, sogar in Schulen Werbung zuzulassen... An Kirchen hingegen auch schon Plakate. Industrie und Werbung bestimmen den Alltag. „Steter Tropfen höhlt den Stein“: Man muss also anfangen, sich dem Terror nicht zu beugen – boykottieren, sein eigenes Ding machen.

Suspekt finde ich in diesem Zusam-

menhang auch, dass mittlerweile auf jedem Dorffest irgendwelche Pophansel vorgeführt werden, die „Superstar“, „MagicStar“ oder sonst etwas sein wollen. Sicher hattest auch du zu deiner Anfangszeit den Traum, ein großes Publikum anzusprechen. Wo liegt für dich der Unterschied zu den Träumen, die da heute von irgendwelchen Programmverantwortlichen verkauft werden?

Ich bin losgezogen, habe in Clubs, in Kneipen, auf Festivals gesungen. Es ging mir darum, meine eigenen Lieder, meine Geschichten, zu erzählen. Ich war fast zehn Jahre unterwegs, bis ich einen Plattenvertrag bekam – so schnell konnte mich dann kein Scheinwerfer mehr blenden.

Lass uns ruhig noch mal etwas politisch werden. Zuerst wird beklagt, junge Menschen engagierten sich nicht genügend für Politik, wenn sie es dann aber wie in Heiligendamm tun, ist ihre Meinung „denen da oben“ nicht die richtige, und zur Not wird sogar draufgehauen. Sobald Jugendliche also nicht nur konsumieren, sondern sich engagieren, werden sie einigen Leuten suspekt.

Die Aufmüpfigen, die Unangepassten, die Kritischen, die sich nicht so schnell durch Konsum, Klingeltöne und RTL-Shows beeindruckt lassen, sind eben nicht leicht zu kriegen und Sand im Getriebe ...

Dein aktueller Erfolg ist für mich auch die Antithese zur scheinbaren Meinung der Industrie, dass heute nur flüchtig und schnell aufgebaute und ausgelutschte Pop-Acts Erfolg haben können. Scheinbar schätzen die Leute Kontinuität und vor allem Qualität.

Menschen sind verschieden. Es gibt für alles eine Zielgruppe. Mein Publikum schätzt offensichtlich meine Art und Weise des Musikmachens und Auftretens. Das sind Leute, die mich zum



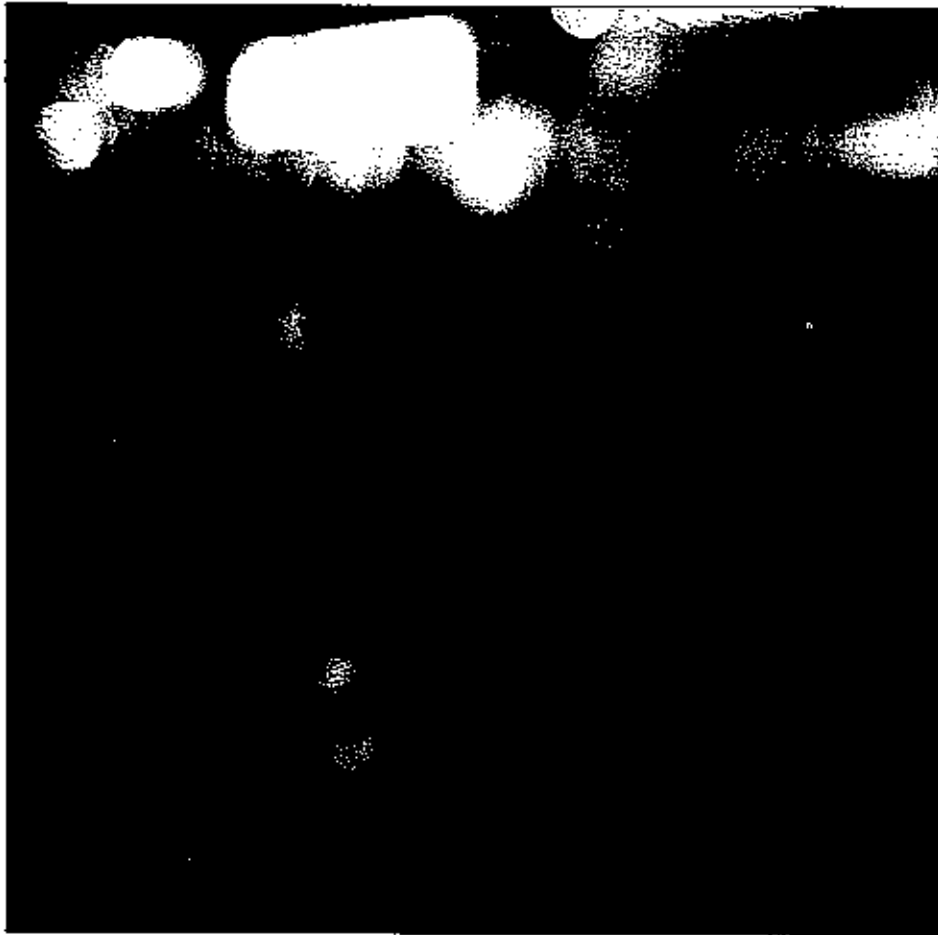
größten Teil durch die letzten vierzig Jahre begleitet haben. Und heute begegnen mir in Konzerten nicht nur deren Kinder, sondern auch schon wieder deren Kinder.

Wie siehst du in diesem Zusammenhang die zum Teil sehr guten neuen deutschen Bands wie „Wir sind Helden“, MIA oder Juli? Verfolgst du, was da scheinbar wieder an Bedarf wächst?

Na klar, ich höre sie sogar im Radio und aus dem Zimmer meiner 21-jährigen Tochter. Juli habe ich übrigens schon die meisten Punkte gegeben, als ich vor vielen Jahren als Juror beim Rio-Reiser-Preis mitgearbeitet habe.

Siehst du überhaupt so etwas wie einen legitimen „Nachfolger“ für dich, also einen deutschen Chansonier?

„Nachfolger“ hört sich so an, als könnte man die Liedermacherei vererben wie einen Betrieb – das geht zum Glück nicht, denn da würde man dem Nachfolger immer im Weg stehen. Nein, es wird neue Leute geben, die etwas anderes machen, etwas Überraschendes, ihr eigenes Ding eben. Und neue Leute sind schon da: Ich schätze Bodo Wartke und Sebastian Krämer ganz



besonders.

Umgekehrt gefragt: Gibt es heute Leute, von denen du dir hier und da noch etwas anschauen wolltest, oder würdest du sagen, dass du musikalisch definitiv deinen Status Quo erreicht hast?

Ich weiß sehr genau, wie meine Musik klingen soll. Aber ich bin neugierig, höre viel und sehr genau hin und lerne – besonders von den Musikern, mit denen ich im Studio direkt zu tun habe. Du kennst ja den „Bunten Hund“. Von jedem einzelnen der Musiker, die da mitspielen, kann man etwas lernen.

Auf deinen Alben hast du im Gegensatz zu deiner Live-Präsentation in den letzten Jahren und speziell seit deiner Zusammenarbeit mit Manfred Leuchter als Produzent ja immer auf eine modernere Instrumentalisierung deiner Musik geachtet, dich auf zwei Titeln sogar am Sprechgesang versucht. Wie weit beeinflusst dich eigentlich die Musik, die deine Kinder hören oder hörten?

Ich habe immer gehört, was meine Kinder hörten und mit ihnen entdeckt. Meine Tochter schickt mir manchmal Musik aus England und sagt: „Papa, hör

dir das mal an!“. Und das tue ich dann. Eingefleischte Mey-Fans mögen mich dafür verdammen, trotzdem wünsche ich mir seit Jahren eine Tournee mit vollbesetzter Band – zum Beispiel zum derzeitigen Album noch einige Gitarristen, denn die zum Teil doch sehr liebevollen Band-Arrangements schreiben einfach nach einer Livepräsentation. Könntest du dir so etwas überhaupt nicht vorstellen? „Reinhard Mey & Band“ hört sich doch klasse an ...

Ich habe schon oft daran gedacht, aber ich bin nun einmal Einhandsegler. Ich liebe meine Freiheit über alles, auch auf der Bühne.

Obwohl du im Herzen mindestens zu 50 Prozent ein echtes Nordlicht bist, Sylt ist schließlich zu deinem Lebensmittelpunkt geworden, geht Schleswig-Holstein auch auf der „Bunter Hund“-Tour leer aus. Wie kommt das?

Das ist reiner Zufall; die Terminpläne der Hallen und die Streckenführung bestimmen den Tourplan. Ich habe die schönsten Erinnerungen an Kiel, an Heide und an Rendsburg, und ganz oben auf meiner Wunschliste steht, das

□ **Reinhard Mey**

gehört seit über 40 Jahren zu den großen deutschen Liedermachern. Mit seinen Texten setzt er sich immer wieder für Werte wie Freiheit und Frieden ein. Sein bekanntestes Werk ist wohl das 1974 geschriebene Chanson „Über den Wolken“. Bei einer ZDF-Wahl der 100 besten Lieder des vergangenen Jahrhunderts kam er damit auf den 4. Platz. Der 64-jährige Mey, der auch in Frankreich und den Niederlanden erfolgreich ist und bisher 24 Studioalben herausgebracht hat, lebt in Berlin und auf Sylt.

Deutsche Haus in Flensburg zu rocken – vielleicht beim nächsten Mal wieder ...

Was anderes: Bleibst du eigentlich noch stehen, wenn dich ein Straßenmusiker mit seiner Kunst anspricht?

Ich bleibe immer stehen, wo ich Musik höre – und bei guter oft sehr lange. Ich selbst habe nur einmal in meinem Leben auf dem Boulevard Saint-Michel in Paris gespielt, und das war sehr schön. Da fällt mir eben ein: 1970 habe ich auf dem ersten Altstadtfest in Hannover an der Marstallbrücke abwechselnd mit Hannes gesungen. Ach ja: Und einmal in einem FKK-Camp – Hannes und ich waren die beiden einzigen Angezogenen.

Ein Blick in die Zukunft: Du schätzt klassische Musiker, zum Beispiel Händel, sehr und hast „Lilienthals Traum“ fast klassisch instrumentiert. Könntest du dir vorstellen, dich irgendwann an ein klassisches Spätwerk zu wagen? Paul McCartney hat's getan.

Mal schauen. Vorstellen kann ich mir alles.

Interview: Thomas L. Raukamp

Meldungen

Terre des Hommes: Babyklappen gescheitert

„Keine Fragen, keine Zeugen, keine Polizei“ lautet das Motto, unter dem das Hamburger Kinderhaus Sternipark im Jahr 2000 erstmals Babyklappen einrichtete. Überforderten Müttern, die ihr Kind sonst vielleicht töten würden, soll so das Angebot gemacht werden, es anonym in einem Wärmebettchen abgeben zu können. Bundesweit gibt es mittlerweile 70 solcher Klappen. Die Kinderhilfsorganisation Terre des Hommes hat jetzt erklärt, dieses Konzept sei gescheitert. Belegt wird das mit neuen Zahlen zu Kindstötungen. Im ersten Halbjahr 2007 seien 16 Säuglinge getötet worden oder starben nach der Aussetzung. Im Gesamtjahr 2006 waren es 34, sechs mehr als im ersten Klappenjahr 2000. Die Klappen, so Terre des Hommes, erreichten nur Frauen, die ihr Kind loswerden wollten. Diesen Kindern raube man so die Möglichkeit, jemals nach ihren biologischen Wurzeln zu forschen. Sternipark weist die Kritik zurück. In erreichbarer Nähe zu Babyklappen sei die Zahl der Aussetzungen deutlich zurückgegangen. Adoptionsforscher schätzen, dass in den vergangenen Jahren deutschlandweit bis zu 500 Kinder in Klappen abgegeben wurden. Die einzige Klappe in Schleswig-Holstein befindet sich in Lübeck, Mengestr. 62. In Hamburg gibt es zwei: Goethestr. 25-27 sowie Schönenfelder Str. 5. Sternipark betreibt auch eine bundesweite Notrufnummer: 0800 - 45 60 789.

Kontopfändung: Mindestguthaben soll Schutz bieten

Auch bei einer Pfändung sollen zahlungsunfähige Schuldner künftig ihr Girokonto weiter benutzen können. Das wurde jetzt vom Bundeskabinett beschlossen. Künftig wird es ein geschütztes Existenzminimum geben in Höhe von 985,15 Euro. Bis zu diesem Betrag sind künftig Kontoguthaben vor dem Zugriff von Gläubigern geschützt. Von solchen „P-Konten“ können dann weiter Daueraufträge für Miete oder Versicherungen getätigt werden. Allerdings soll das Gesetz erst Ende 2008 in Kraft treten, um den Banken Zeit für die Umstellung zu geben.

Weniger Schwangerschaftsabbrüche in Schleswig-Holstein

Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche ist in Schleswig-Holstein im vergangenen Jahr um 5,6 Prozent zurückgegangen auf 3.487 Abbrüche. Auffallend groß mit 587 ist dabei die Zahl der 15- bis 20-jährigen Teenager, die eine Schwangerschaft unterbrochen haben. 825 Kinder wurden von unter 20-jährigen jungen Frauen geboren. Das Sozialministerium weist in diesem Zusammenhang auf Beratungsstellen freier und kommunaler Träger hin. Zu finden im Internet: www.sozialministerium.schleswig-holstein.de unter dem Suchwort Beratungsangebote.

Ehrenamtliches Engagement im Blickpunkt

Anfang kommenden Jahres finden wieder in allen Kreisen und kreisfreien Städten parallele Veranstaltungen zum Thema Ehrenamt statt. Das Engagement der sich so betätigenden Menschen soll in den Blickpunkt gerückt und gewürdigt werden. In Kiel bereitet das Ehrenamtsbüro nettekieler für Sonntag, 3. Februar, eine Messe vor, die von 11 bis 17 Uhr im Rathaus stattfinden wird. Wer sich mit einem Stand beteiligen möchte: www.nette-kieler.de

Staat finanziert freiwilliges Jahr im Ausland

Ab 2008 will die Regierung jährlich 70 Millionen Euro in einen neuen Freiwilligendienst pumpen. Bis zu 10.000 junge Deutsche im Jahr können dann im Rahmen eines freiwilligen Jahres nach Abitur oder Ausbildung in Not leidenden Regionen im Ausland helfen - bis zu 24 Monate lang. Die Teilnehmer erhalten dann jeweils 580 Euro im Monat. Bisher mussten solche Projekte durch Zuwendungen von Hilfsorganisationen oder durch private Gelder finanziert werden.

Fast jeden Monat muss ich zum Gericht, ich bin Schöffe beim Kieler Jugendgericht. Zu dritt – eine hauptamtliche Richterin und zwei Laienrichter – prüfen wir, ob der angeklagte Jugendliche eine Straftat (oder mehrere) begangen hat. Genauso wichtig: Wir machen uns ein Bild vom Angeklagten. Wo sind seine Stärken, wo sind Defizite? Was hilft dem Jugendlichen, sein Leben zu meistern und Straftaten zu vermeiden?

Schleswig-Holstein hat 20 Jugendrichter (meist Richterinnen) und weit über 100 Jugendschöffen. Dass normale Bürger so stark in der Rechtsprechung mitwirken, ist ein gutes Stück Demokratie. Für eine humane Demokratie spricht auch, dass das Jugendgericht nicht einen automatischen Strafkatalog anwenden muss, sondern dem Erziehungsgedanken folgen soll. Es kann eine Vielzahl ambulanter Maßnahmen beschließen: Betreuungsanweisungen, einen Täter-Opfer-Ausgleich, soziale Trainingsprogramme, gemeinnützige Arbeit sowie Auflagen zum Entzug und zur Therapie bei Süchtigen. Klassische Sanktionen sind Geldbuße, Jugendarrest und Jugendstrafe.

Manchmal ist es nicht einfach, gut zu entscheiden. Da ist ein intelligenter 17-Jähriger, der die Schule nur bis zur sechsten Klasse besucht hat. Es ist ihm zur Gewohnheit geworden, Jüngeren mit Drohungen, auch mit Gewalt, Gegenstände abzupressen. Für sein künftiges Leben sieht er keine Perspektive. Wir wissen: Er darf nicht weiter Kinder ausrauben und Angst und Schrecken verbreiten. Wir wissen auch: In der Jugendanstalt mit ihrer Subkultur wird er vielleicht mehr neue kriminelle Techniken als Strategien für ein straffreies Leben lernen.

Raupachs Ruf



Anmerkungen zu politischen Themen

Von Eckehard Raupach

Schleswig mit 30 Plätzen). Der Sport soll mehr Bedeutung bekommen (Konsequenz: Sporthallen in Schleswig und Neumünster). Und ein Jugendstrafvollzug in freier Form soll möglich werden. Diese

Der Jugendvollzug ist in die Diskussion gekommen – und das ist auch gut so

In Schleswig-Holstein gibt es 199 Haftplätze für männliche Jugendliche, 83 Plätze in der Jugendanstalt Schleswig (davon zehn im offenen Vollzug) und 116 Plätze in der Teilanstalt Neumünster. Für weibliche Gefangene wird die Jugendvollzugsanstalt Vechta (Niedersachsen) mitgenutzt. Die Jugendarrestanstalt Moltzfelde kann 33 junge Männer und Frauen aufnehmen. Sind die harten Sanktionen erfolgreich? Schleswig-Holstein hat keine eigenen Untersuchungen zur Rückfallquote; bundesweit wird sie für Jugendliche, die in Anstalten einsaßen, auf 80 Prozent geschätzt. Vier von fünf Jugendlichen, die in einer Haftanstalt waren, werden in den ersten vier Jahren nach ihrer Entlassung erneut zu Straftätern. Wahrscheinlich gehört unser 17-Jähriger dazu.

Der Jugendvollzug ist in die Diskussion gekommen. Wie kann man Brutalitäten hinter den Mauern vermeiden? Verträgt diese klassische Staatsaufgabe Privatisierungen? Braucht man mehr Menschen und weniger Mauern? Ein Gesetzentwurf zum Jugendstrafvollzug in Schleswig-Holstein versucht ein paar neue Akzente zu setzen. So soll eine neue sozialtherapeutische Abteilung entstehen (vorgesehen in

Einrichtungen stehen zwischen Jugendhilfe und Knast. 15 zu einer Jugendstrafe verurteilte Jugendliche leben in einem offenen Haus in einer Gruppe; sie werden von 15 Betreuern begleitet. Der verbindliche Tagesablauf beginnt um sechs Uhr mit hartem Frühsport, ihm folgt hauselgener Schulunterricht oder Arbeitseinsatz (der auch Teil der Lehre sein kann); immer wieder sind Gruppentherapie und Bewertungen der Arbeit eingestreut. Oft ist der Tag bis 21 Uhr verplant. Um an diesem Programm teilnehmen zu können, muss sich der verurteilte Jugendliche bewerben; die Leitung der Jugendanstalt und die aufnehmende Einrichtung entscheiden, ob der Bewerber geeignet ist (das sollen rund 20 Prozent der Einsitzenden sein).

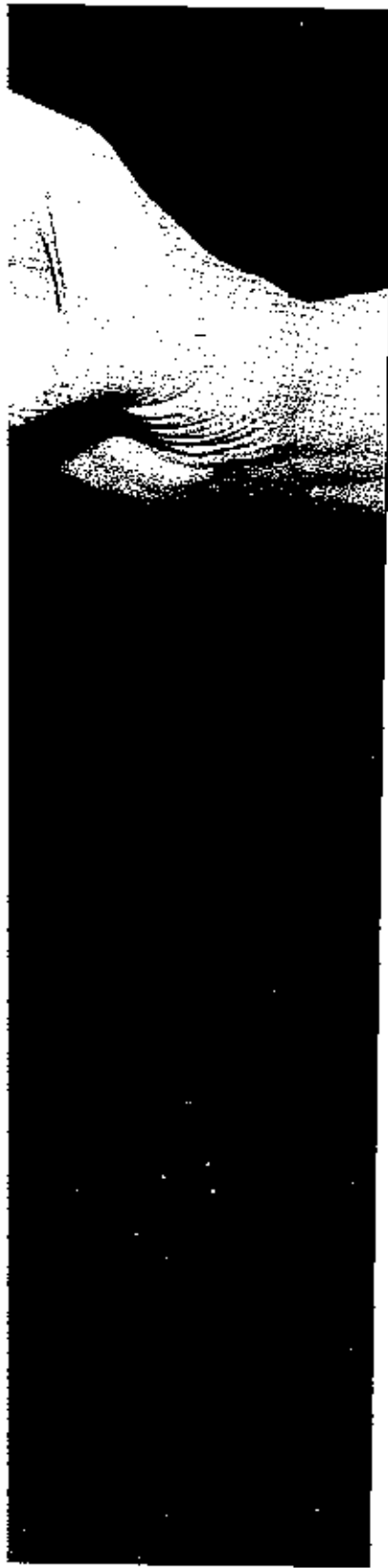
Vielleicht könnte dieses Programm unseren 17-Jährigen weiterbringen – zu einem Schulabschluss, zum Anfang einer Lehre und zu neuem Selbstvertrauen. Mit Sicherheit müsste er nach seiner Entlassung sorgfältig weiter begleitet werden mit einem Nachsorgeprogramm.

Der Jugendvollzug ist in Bewegung – und das ist gut so.

Foto: Dieter Suhr



Wenn man helfen will, Hilfe aber zurückgewiesen wird: Freunde und Angehörige von Alkoholkranken kennen das ohnmächtige Gefühl, mitanzusehen zu müssen, wie ein geliebter Mensch durch die Sucht zerstört wird



Im freien Fall

Wenn Menschen alkoholkrank sind, dann bedeutet das auch für Freunde und Angehörige ein Leben in Extremen. Ohnmacht und Hilflosigkeit werden zu bestimmenden Gefühlen. Unsere Mitarbeiterin Melanie Kaacksteen beschreibt in einem sehr persönlichen Text, wie sie den Kontakt zu ihrem alkoholkranken früheren Freund erlebt. In einem Interview mit dem Suchtexperten Hans-Jürgen Rumpf geht sie außerdem der Frage nach, welche neuen Therapieansätze es für Abhängige und Angehörige gibt.

Nach über zwei Jahren hat sich vor einiger Zeit mein Ex-Freund wieder bei mir gemeldet, nennen wir ihn Dirk. Er ist Alkoholiker „Du bist für mich da, wenn ich dich brauche?“, fragte er am Telefon. So verletzlich und zugleich verbittert hatte ich ihn noch nie erlebt.

Selt über acht Jahren kennen wir uns, und auch nach der Trennung blieben wir lange in Kontakt. Erst am Ende unserer Beziehung wurde mir bewusst, dass Dirk alkoholkrank ist und darin der Ursprung für den größten Teil seiner, auch unserer Probleme lag. Als er seine Forschungsstelle als Facharzt verlor, hielt ihn nichts mehr. Er trennte sich von mir, um mich nicht weiter auf seinen Selbsterstörungsstrip mitzunehmen. Es fiel mir damals schwer zu akzeptieren, dass ich ihn nicht aufhalten konnte.

Das Telefon ist zurzeit unsere einzige Verbindung. Vor einer persönlichen Begegnung hat Dirk, der jetzt 41 Jahre alt ist, Angst. Ich glaube, er schämt sich vor mir. An seiner Stimme höre ich die Veränderungen zu früher heraus. Meistens ist er bereits betrunken und verliert oft den Faden. Es bestürzt mich, was er über sich erzählt: „Ich stehe morgens auf und kotze erst einmal grün. Dann trinke ich einen Tee, es geht etwas besser. Ich mache dann Dinge, gehe nach draußen oder in die Bar. Ohne zu trinken kann ich nicht mehr leben.“ Die meiste Zeit verbringt er mit Schlafen. Das Fernsehen langweilt ihn. Seine jetzige Freundin weiß, dass er trinkt, aber wie viel es wirklich ist, verheimlicht er ihr. Dirk befindet sich im freien Fall. Er denke öfter als andere Menschen an den Tod, sagt er.

Ich geriet bald in Gefahr mich zu verlieben, weil meine Gedanken nur um Dirk kreisten und ich mich wie betäubt durch den Alltag schleppte. Unterstützung fand ich in einer Selbsthilfegruppe für Angehörige von Suchtkranken. Jeder dort kennt das Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit, mit ansehen zu müssen, wie ein geliebter Mensch, ob Freund, Ehefrau oder Sohn, durch die Sucht zerstört wird.

Gegenseitig unterstützten wir uns und versuchten den Mut nicht zu verlieren. Angehörige dürfen ihr Leben nicht stillstehen lassen unter der Sucht, um nicht selbst kaputt daran zu gehen. Sonst stirbt die Liebe nicht nur für den Süchtigen, sondern auch in einem selbst.

Dirk ist viel mit seinen Gedanken alleine und spricht oft über die Vergangenheit. Er behauptet über sich, dass er ein guter Arzt war, damals: „Ich habe die Patienten geliebt. Wenn du nur noch die Krankheit siehst, nicht mehr den Patienten, der nur störend ist, bist du kein guter Arzt mehr.“ Er nahm an den Schicksalen der Kranken teil wie an dem einer Magersüchtigen, die sich zu Tode gehungert hatte. Als Mediziner fühlte er sich ohnmächtig Krankheit und Tod ausgeliefert. Bevor der Job ihn zum Zyniker machen konnte, ging er in die Forschung.

Eine Wand aus Wut und Schweigen hatte er jahrelang um sich aufgebaut. Es ist schwierig sie zu durchdringen, weil sie einen Schmerz verbirgt. Er wollte härter sein als die anderen und sich etwas beweisen. Aber das Leben unter Druck passte nicht zu seiner sensiblen Seite. Besessen stürzte er sich in die Arbeit – auch während unserer Beziehung hatte sie Vorrang. Er sei weicher geworden ohne Arbeit, sagt Dirk heute über sich. Seine Stimme wird zärtlich, wenn er über seine Tochter erzählt, die bei der Mutter aufwächst.

Aber er blockt ab oder wird verletzend, wenn ich irgendwo auf einen wunden Punkt stoße. Ich suche nach Spuren in seiner Kindheit, um Antworten nach dem „Warum“ zu finden. Sein Vater starb, als er ein Jahr alt war. Das Verhältnis zu seiner Mutter ist schwierig. Es war ein Schock für mich zu erfahren, dass er mit 15 Jahren anfang zu trinken – seit fast 25 Jahren ist er alkoholkrank. Statt Antworten finde ich nur noch mehr Fragen.

Er versucht zu verstehen, was mit sich geschieht. Ein schmerzhafter Prozess: „Du

Fortsetzung auf Seite 13

„Alkoholranke leben im Zwiespalt“

Experte Hans-Jürgen Rumpf zu neuen Therapieansätzen für Abhängige und Angehörige

In Deutschland gelten 1,6 Millionen Menschen als alkoholkrank. Bei weiteren 2,7 Millionen liegt ein riskanter Konsum vor. Wo befindet sich die Grenze zwischen riskantem Konsum und Abhängigkeit?

Die risikoarmen Grenzwerte für Alkohol pro Tag liegen zwischen 12 Gramm bei Frauen und 24 Gramm bei Männern. Zwanzig Gramm entsprechen einem halben Liter Bier. Aber nicht alle Menschen, die viel trinken, sind automatisch alkoholabhängig. Denn Abhängigkeit betrifft ein Verhaltensmuster. Dafür gibt es verschiedene Anzeichen: Zum

Beispiel wenn einer starkes Verlangen nach Alkohol besteht oder wenn man sehr viel Zeit mit dem Trinken verbringt und andere Aktivitäten in den Hintergrund rücken. Die Gedanken werden vom Alkohol beherrscht und der Konsum kann nicht mehr kontrolliert werden. Weiterhin können Entzugsserscheinungen wie Händezittern auftreten.

Wann suchen Betroffene Hilfe?

Im Durchschnitt vergehen 15 Jahre, bis sich jemand zu einer Entgiftung oder Entwöhnungsbehandlung entscheidet. Erst sobald negative gesundheitliche und soziale Folgen auftreten, versuchen die Betroffenen etwas gegen ihre Sucht zu unternehmen. Meistens suchen diejenigen Hilfe, die aus einem stabilen sozialen Umfeld kommen. Aber nur sehr wenige begeben sich in Behandlung: 85 Prozent der Alkoholkranken haben noch nie eine Beratung gehabt, geschweige eine Therapie begonnen. Warum ist die Zahl der Hilfesuchenden so niedrig?

Sicherlich spielt Scham eine entscheidende Rolle. Sucht ist immer noch ein Tabuthema und Betroffene haben Angst, aufgrund ihrer Erkrankung ausgegrenzt zu werden. Dabei ist es besonders wichtig, möglichst frühzeitig zu helfen, um das Risiko von Folgeerkrankungen zu begrenzen. Früher wurde in der Suchttherapie angenommen, Suchtmittelabhängige müssten erst einen Tiefpunkt erreichen, bis sie etwas ändern. Die Erfahrung in der heutigen Suchtforschung zeigt, dass durch Gespräche mit Therapeuten, Hausärzten und in den Familien Motivation zum Aufhören geweckt werden kann. Bei einer intensiven Entwöhnungstherapie, wie sie in Fachkliniken angeboten wird, stehen die Chancen zwischen 50 und 60 Prozent, anschließend dauerhaft abstinent zu leben.

Angehörige von Suchtkranken fühlen sich oft überfordert und ohnmächtig der extremen Situation ausgeliefert. Wo können sie Unterstützung finden?

Es ist auf jeden Fall empfehlenswert, Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen aufzusuchen. Sie nehmen den Angehörigen viel vom Leidensdruck, um ein Stück Lebenszufriedenheit zurückgewinnen zu können. Wichtig ist, dass innerhalb der Beziehung die Alkoholkrankung nicht tabuisiert wird, um einen



Foto: Privat

Dr. phil. Dipl.-Psych. Hans-Jürgen Rumpf (Foto) arbeitet als Leiter der Forschungsgruppe S:TEP (Substanzmissbrauch: Therapie, Epidemiologie und Prävention) an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein in Lübeck. Ein Forschungsschwerpunkt ist die Frühintervention bei Substanzmissbrauch.

Weg aus der Sucht finden zu können.

Gibt es weitere Angebote speziell für Angehörige, wo sie den Umgang mit der Sucht innerhalb der Partnerschaft oder Familie lernen können?

Das neue Programm CRAFT (Community Reinforcement Family Training) stellt eine Hilfe für Angehörige dar mit dem Ziel, den Alkoholabhängigen für das Aufsuchen einer Behandlung zu motivieren. In mehreren Therapiesitzungen mit dem Angehörigen werden Handlungen besprochen und analysiert: In welchen Situationen trinkt der Alkoholkranke und wann nicht? Wie kann ich helfen, den Konsum zu verringern? Welche Vorsichtsmaßnahmen muss ich treffen, falls es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kommt? CRAFT schaut sich den Suchtkranken und die individuelle Situation differenziert an. Denn Alkoholkranken haben nicht die Lernfähigkeit verloren, ihr Verhalten zu erkennen und zu ändern. Vielmehr leben sie im Zwiespalt: Für sie sprechen viele Gründe für aber auch gegen den Konsum. Der Betroffene wird zu einer Auseinandersetzung im Gespräch und in der Beziehung mit den Angehörigen motiviert. Die Angehörigen

werden hierfür in der Kommunikation trainiert. Dabei lernen sie zum Beispiel, abstinentes Verhalten positiv zu verstärken und das Trinken nicht mehr direkt oder indirekt zu fördern. Indem der Suchtkranke Konsequenzen seines Verhaltens erkennt, hat er auch die Chance, dies zu ändern und den Willen zu entwickeln, es auch ohne Alkohol zu schaffen.

Für wen ist CRAFT geeignet?

Die Methode ist gerade für Familien und Partner geeignet, wo der Betroffene noch keine Hilfe in Anspruch nimmt. Ziel des Programms ist, dass der Suchtkranke eine Therapie aufsucht. CRAFT bedeutet für die Angehörigen eine Entlastung im Zusammenleben mit dem Suchtkranken und führt somit zur Steigerung ihrer Lebensqualität. **Wurde CRAFT bereits in die Praxis umgesetzt?**

CRAFT ist relativ neu und hat sich in der Standardbehandlung noch nicht durchgesetzt. Die Studien darüber in Deutschland beginnen gerade. Aber in den USA wird die Methode bereits erfolgreich angewandt: 64 Prozent haben sich dort in einem Forschungsprojekt mit Hilfe von CRAFT in Therapie gegeben.

Interview:

Melanie Kaacksteen

Bei folgenden Beratungsstellen können Suchtkranke und deren Angehörige Informationen und Hilfe finden:

Landesstelle für Suchtgefahren

Telefon: (04 31) 56 47 70,

E-Mail: sucht@lsssh.de

Horizon Suchthilfe

Telefon: (04 31) 57 95 90-0,

E-Mail: info@horizon-kiel.de

Ev. Stadtmission Kiel

Telefon: (04 31) 26 044-500,

E-Mail: suchthilfe@stadtmission-kiel.de

Suchthilfezentrum Flensburg

Telefon: (04 61) 14 194-0,

E-Mail: info@drosb.de

Suchthilfezentrum Schleswig

Telefon: (0 46 21) 48 61-0,

E-Mail: info@suchthilfezentrum-sl.de

Im freien Fall

Fortsetzung von Seite 11

steht vor der Wand und denkt: was ist das?" Aber noch gibt ihm der Alkohol das warme Gefühl und dämpft seine Verzweiflung. Ich konfrontiere ihn offen mit seiner Sucht. Er antwortet darauf, dass er ein Problem mit dem Trinken habe, aber er lehnt jede Hilfe ab. Eine Therapie hat er nie gemacht. Ich kann ihm nur zuhören und ihm dadurch Trost, vielleicht sogar Denkanstöße geben. Aber gegen seine Sucht bin ich machtlos. Längst verdrängte Gefühle für ihn kommen wieder hoch. Denn uns verband eine intensive Liebe, die nie richtig gelebt werden konnte. Mein Kopf und mein Herz führen getrennt voneinander ein Eigenleben.

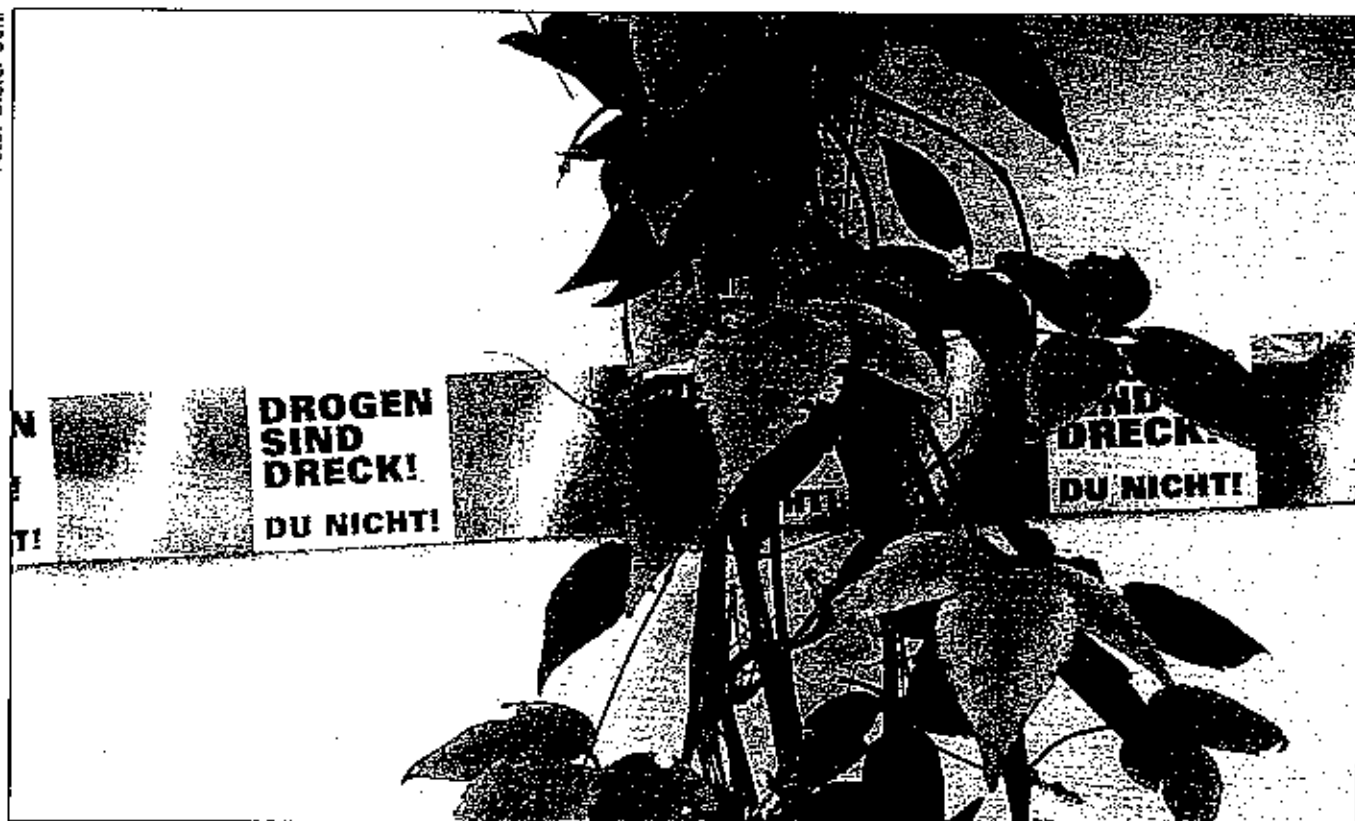
Als ich einmal während eines Gespräches verzweifelt und wütend auflegte, hatte ich sofort Schuldgefühle. Anschließend konnte ich ihn über Tage hinweg nicht erreichen. In Panik fuhr ich schließlich zu seiner Wohnung. Mich dabei ständig fragend, warum ich mir das antue, er kann doch selbst auf sich aufpassen. Auf mein Klingeln reagierte niemand. Ich sah ihn in Gedanken tot in der Wohnung liegen. Zufällig traf ich seine Flurnachbarin. „Sie machen sich Sorgen?“ Ich musste ziemlich verloren auf die nette Frau gewirkt haben. In den zwei Jahren, die sie in dem Haus wohnt, hat sie Dirk nur dreimal gesehen. Er sei ein stiller Mann.

Zum Abschied sagte sie, sie kenne das auch mit einem Alkoholiker. Nach über einer Woche meldete Dirk sich wieder bei mir, er war im Urlaub.

Ich weiß nicht, ob ich Dirk noch erreiche. Der Alkohol weckt Gefühle in ihm, die er bisher verdrängte. Doch emotionale Nähe täuscht der Alkohol nur vor, so entfernt er sich von mir. Vielleicht bin ich für ihn eine schöne Erinnerung, an die er festhalten will. Ich wünsche mir, dass er eine Therapie wagt und endlich in das Leben tritt, das kompliziert und verwirrend, aber auch sehr schön sein kann. Ich möchte hoffen und nicht verzweifeln.

Melanie Kaacksteen

Foto: Dieter Suhr



„Die Leute dort abholen, wo sie sind“

Kieler Drogenhilfe Odyssee arbeitet seit 20 Jahren erfolgreich

Substitution war noch ein Fremdwort im Zusammenhang mit Sucht, Abhängige konnten nicht unter Aufsicht benutzte Heroinspritzen gegen saubere eintauschen. Und Therapieplätze, Möglichkeiten zur Entgiftung oder gar niedrigschwellige Hilfeangebote gab es praktisch auch nicht: Obwohl das Bundessozialgericht bereits 1968 Sucht als Krankheit definiert hatte, konnte Mitte der 80er Jahre kaum von umfassender Hilfe gesprochen werden. Abhängig geworden zu sein bedeutete für Betroffene vor allem, den Kontakt zu Polizei und Justiz in Kauf nehmen zu müssen.

Das war die gesellschaftspolitische Situation, als Mitarbeiter aus der Drogenhilfe im September 1987 in Kiel das Hilfeprojekt Odyssee e. V. gründeten. Man wollte weg von den großen Trägern, um schneller und unabhängiger helfen zu können. Zwanzig Jahre alt geworden ist das Odyssee-Projekt jetzt und stellt

längst einen weithin anerkannten Eckpfeiler in der Drogenarbeit der Landeshauptstadt dar. „Hilfe hat viele Trittbretter“, beschreibt Bernd Raabe, Gründungsmitglied und heute Vorsitzender des Trägervereins, den Arbeitsansatz, „wir wollen die Leute dort abholen, wo sie sind.“ Während früher mit Abhängigen vor allem abstinenzorientiert gearbeitet wurde, stehen heute Akzeptanz der Sucht und Achtung der Betroffenen im Vordergrund.

Odyssee hat so über die Jahre ein soziales Netzwerk geschaffen für immer noch und ehemals Abhängige. In verschiedenen Projekten – vom niedrigschwelligen Kontaktladen Claro zur hochschwelligen Übergangseinrichtung Delta für früher Abhängige, von Arbeitsprojekten hin zur ambulanten Wohnbetreuung – werden sie betreut. Diese Angebote sind heute wichtiger denn je, „die Zahl der im Hilfesystem befindlichen Menschen steigt ste-

tig“, so Vereinsvorsitzender Raabe. Während Anfang der 90er 250 bis 300 Abhängige pro Jahr die Drogenhilfe in Anspruch nahmen, sind es mittlerweile bis zu eintausend jährlich. Im niedrigschwelligen Kontaktladen Claro an der Bonlinstraße 47 wurden im vergangenen Jahr bei gut zehntausend Besuchskontakten knapp 63.000 benutzte Heroinspritzen abgegeben und zugleich knapp 57.000 saubere ausgegeben.

Nicht nur die Drogenhilfe hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten verändert, auch die Abhängigen selbst. Während früher der Gebrauch nur eines Stoffes die Regel war, sind heute viele Betroffene polytoxikoman, konsumieren also mehrere Drogen. Es gibt einen hohen Anteil sozial schwach integrierter Menschen, deren Eigenverantwortung insgesamt „sehr stark gesunken ist“, wie Bernd Raabe von Odyssee anmerkt.

-pb

Tag für Tag bieten unsere Verkäuferinnen und Verkäufer draußen auf den Straßen unsere Zeitung an. Oft werden sie dabei von ihren Kunden mit freundlichen Worten, mit einem aufmunterndem Lächeln bedacht. Doch es gibt leider auch andere Momente. Unser Kieler Leser Thomas Sönke Hansen beschreibt im nachfolgenden Text eine Begegnung, die er kürzlich beobachtete. Zugleich stellen wir in einem weiteren Artikel die Geschichte einer besonderen Freundschaft dar, die eben jene von Leser Thomas Sönke Hansen beobachtete Verkäuferin Maike mit ihrer Kollegin Astrid verbindet.

Aus der Sicht von gegenüber: Nächster bitte

Es war der Morgen, als ich von Kiel aus mit der Bahn zu meinem Lektor nach Hildesheim fuhr. Und zuvor auf dem Bahnhof eine unvergessene Begegnung erlebte.

Auf dem Weg zum Bäcker, für einen Kaffee zum Mitnehmen, stelle ich fest, mir fehlt eine passende Reiselektüre. Ich schwanke zwischen Tageszeitung und trivialem Buch.

An der Ecke sitzt eine Frau im Rollstuhl, rot-blaue Regenjacke, junges Gesicht, verkauft stumm das HEMPELS-Stadtmagazin. Ich gebe zwei Euro, sage Danke, stecke das Heft beiseite, erhalte als Zugabe ein freundliches Lächeln.

Ich stehe abseits, trinke vom Kaffee, beobachte zwei Jungs, die auf sie zusteuern. Einer trägt einen schwarzen Pullover, eine schief sitzende Baseballkappe und eine hellblaue Jeanshose, die linke Hand hat er in der Hosentasche vergraben. Der andere, vermutlich sein Kumpel, hat eine goldene Panzerkette um den Hals hängen und trägt weiße Sportturnschuhe, von denen die Schnürsenkel über den Boden schleifen. Ich schätze die beiden nicht älter als vierzehn.

Sie bleiben vor der HEMPELS-Verkäuferin stehen, sagen kein Wort, lachen, zeigen auf sie. Dann gehen sie weiter. Der Junge mit der Baseballkappe dreht sich um, ruft durch den Bahnhof: „Fauls Stück! Geh arbeiten!“ Passanten bleiben stehen. Die HEMPELS-Frau schiebt das Magazin vor ihre Augen. Nach einigen Sekunden blickt sie wieder auf. Als wäre nichts geschehen, setzt sich das Treiben der Vorbeigehenden fort.

Ich ärgere mich, stelle die Jungs zur Rede. Überrascht, dass ich sie anspreche, hören sie mir zu: „Sie arbeitet zu einem Stundenlohn, der so niedrig ist, dass ihr mehr Taschengeld bekommt als



Foto: Dieter Suhr

Leser Thomas Sönke Hansen mit HEMPELS-Verkäuferin Maike Bertling am Kieler Bahnhof

Foto: Dieter Suhr



Nadel im Heuhaufen

Verkäuferinnen Maïke (Foto re.) und Astrid verbindet eine besondere Freundschaft

Maïke Bertling, die 35-Jährige, benutzt ein schönes Sprachbild, wenn sie über den Wert von Freundschaft spricht: „Man muss sich um sie bemühen. Denn Freundschaften können wie die berühmte Stecknadel im Heuhaufen sein. Manchmal muss man lange nach Ihnen suchen, aber

dann findet man sie.“ Maïke, eine unserer Verkäuferinnen, ist fündig geworden. „Ich habe noch nie so eine feste Freundschaft gehabt wie jetzt zu Astrid“, sagt sie. Vor gut zweieinhalb Jahren haben die zwei im Rollstuhl sitzenden Frauen sich in Kiel kennengelernt. Seitdem verbringen sie sehr viel

Zeit miteinander und helfen sich gegenseitig.

Wer in Kiel ab und zu den Bahnhof betritt, kennt auch Maïke Bertling. Seit sieben Jahren arbeitet sie für uns als HEMPELS-Verkäuferin, seit vier Jahren ist ihr Verkaufsort auf der So-



phienhofseite. Vor zweieinhalb Jahren lernte sie zufällig in einem Bus die aus Dithmarschen neu nach Kiel gekommene 46-jährige Astrid Tamms kennen – deren Hund hatte es sich auf Maikes Schoß bequem gemacht.

Selther verbindet sie eine Freundschaft, die auch materielle Unterstützung mit einschließt. Für Maike ist es selbstverständlich, dass sie ihrer Freundin Astrid mit Lebensmitteln hilft. Sie, die selbst nicht viel zum Leben hat, teilt mit der Freundin und versteht dies als Selbstver-

ständigkeit. „Ich lebe sehr sparsam“, sagt unsere Verkäuferin Maike, „und Astrid hat halt noch viel weniger Geld als ich.“

Als Astrid Tamms im Frühjahr 2005 zusammen mit ihrem 43-jährigen zweiten Mann Michael nach Kiel kam, war das Ehepaar zunächst obdachlos. Erst ein halbes Jahr später fanden sie eine Wohnung, mittlerweile arbeitet Astrid auch als HEMPELS-Verkäuferin. In ihrem gelernten Beruf als Kinderkrankenschwester kann die 46-jährige vierfache Mutter, die wegen einer Congenital-Behinderung auf den Rollstuhl angewiesen ist, nicht mehr arbeiten.

Unsere Verkäuferin Maike, die als Frühgeborene so geschädigt wurde, dass sie die meiste Zeit des Tages auf einen Rollstuhl angewiesen ist, ist gelernte Verwaltungsfachangestellte. „Nach meinem letzten Job habe ich unzählige Bewerbungen geschrieben, es hat aber nichts genutzt“, erzählt sie. Zurzeit lebt sie von Hartz IV und verdient sich als HEMPELS-Verkäuferin ein paar Euro dazu.

Und gibt davon noch ab. „Freundschaften sind nicht nur da, um schöne Momente genießen zu können“, sagt sie, „besonders in Krisensituationen erweist sich ihr Wert.“ Und Astrid fügt hinzu: „Wenn es jemandem nicht gut geht, dann zeigt sich der Wert erst richtig. Dann trennt sich oft die Spreu vom Weizen.“ In ihrer Freizeit sind die beiden oft gemeinsam unterwegs, fahren mal angeln, einer von Astrid besonders geliebten Beschäftigung, oder unternehmen Einkaufsbummel durch die Innenstadt. „Wobei Einkaufsbummel zu viel gesagt ist“, fügt Maike hinzu, „wir schauen uns dann die Schaufenster an. Geld für besondere Einkäufe haben wir ja nicht.“

Sollten dann doch noch mal ein paar Euro übrig sein, dann unternehmen die beiden Frauen ganz besondere Aktivitäten und fahren schon mal zu einem Konzert des Sängers Matthias Reim, sofern sie zuvor eine bezahlbare und behindertengerechte Unterkunft finden konnten. „Matthias Reim“, schwärmen beide wie mit einer Zunge, „der ist ja so was von toll, bei dessen Musik können wir richtig gut abschalten.“

-pb

Aus der Sicht von gegenüber: Nächster bitte

Fortsetzung von Seite 15

sie im Monat mit dem stundenlangen Verkauf verdient. Behandelt jeden Menschen so, wie ihr selber behandelt werden möchtet.“

Zuerst bleiben sie wortlos, dann entschuldigen sie sich. „Nicht bei mir, geht zu ihr!“ Dafür fehlt ihnen Mut. Sie ziehen von dannen. Ich hoffe, sie haben verstanden.

Zahlreiche Menschen eilen an der Frau mit den HEMPELS-Heften vorbei, einige blicken zu ihr, wenige schauen sie an, vereinzelt bleibt jemand stehen und gibt eine milde Gabe.

Es bleiben mir einige Minuten bis zur Abfahrt. Ich sehe eine ältere Dame, redselig, sie gibt der jungen Frau passend 1,60 Euro.

Im Zug blättere ich durch das Heft, lese eine Werbeanzeige. „Sauber, Kiel!“ steht geschrieben. Ich denke an die Stadtpolitiker, an die Unternehmensmanager, die für saubere Städte eintreten.

Vom Titelbild strahlt ein Promi. Braucht ein Magazin das Gesicht eines Prominenten? Wichtiger ist doch der Inhalt des Magazins, die Idee, die dahinter steckt. Das ist Marketing, mutmaßlich ich und blicke zu einer Frau mir gegenüber, die eine Frauenzeitschrift in der Hand hält, ebenfalls mit Prominenz beworben. Ich vermute guten Willen beim Promi auf dem HEMPELS-Titel, rechne es ihm an, dass er mit seinem Status Hilfebedürftige unterstützt.

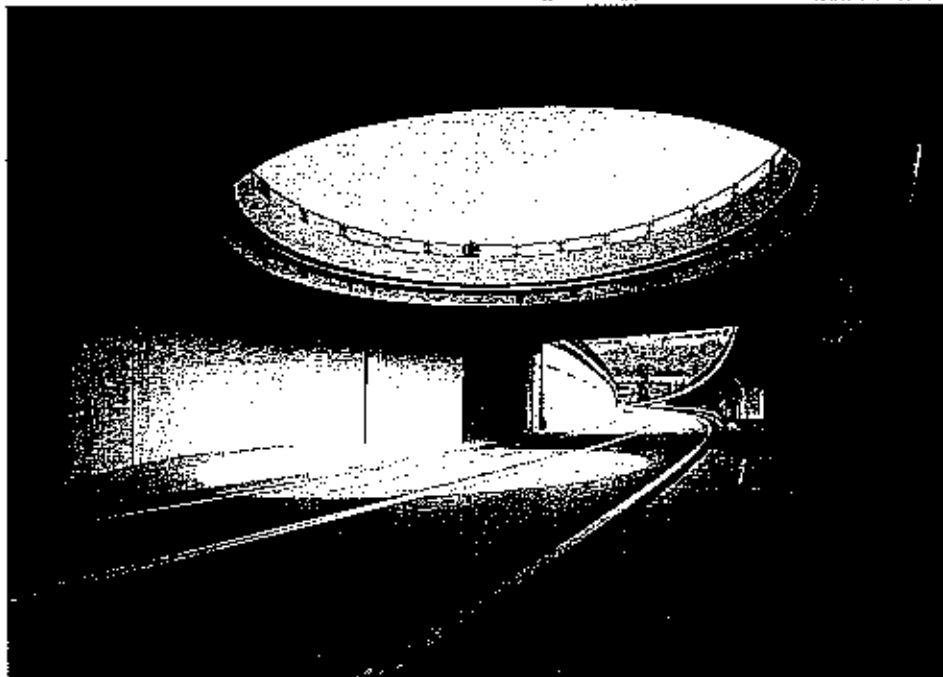
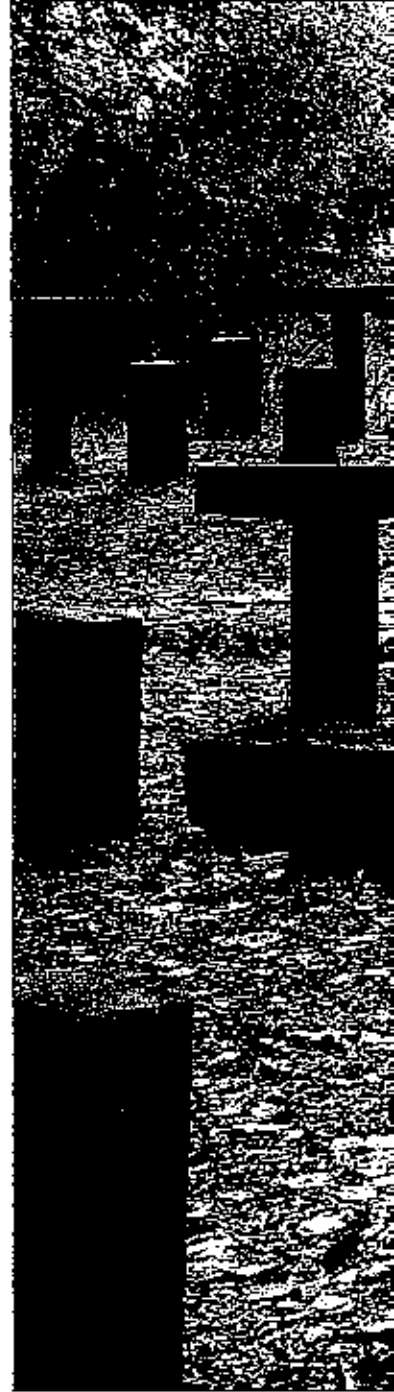
Fast täglich – Sonne oder Regen, Frau oder Mann, jung oder alt – stehen Verkaufende an Bahnhöfen, in Einkaufstraßen, vor Supermärkten im prekären Deutschland, überlege ich. Wie schaffen es all die, die ausschließlich von dem HEMPELS-Verkauf leben müssen? Nicht jeder ist bereit, Hartz IV zu empfangen. Ich vermute falschen Stolz.

Deutschland ist ein Sozialstaat. Deutschland, das sind wir, die Bürger. Das Helfen untereinander zählt zu den Eigenschaften, die ein Mensch nur allzu gerne in den Hintergrund drängt. Geschieht es, weil wir nicht sehen wollen, dass es Mitmenschen gibt, die nicht vom Glück erstrahlt sind? Und, was heißt überhaupt Glück? Besteht Glück nur aus materiellen Dingen? Für mich ist Glück, wenn ich Menschen sehe, die glücklich sind, die ein Lächeln auf dem Gesicht tragen.

Ich denke an die junge Frau im Bahnhof, wünsche ihr den nächsten Kunden.

Thomas Sönke Hansen

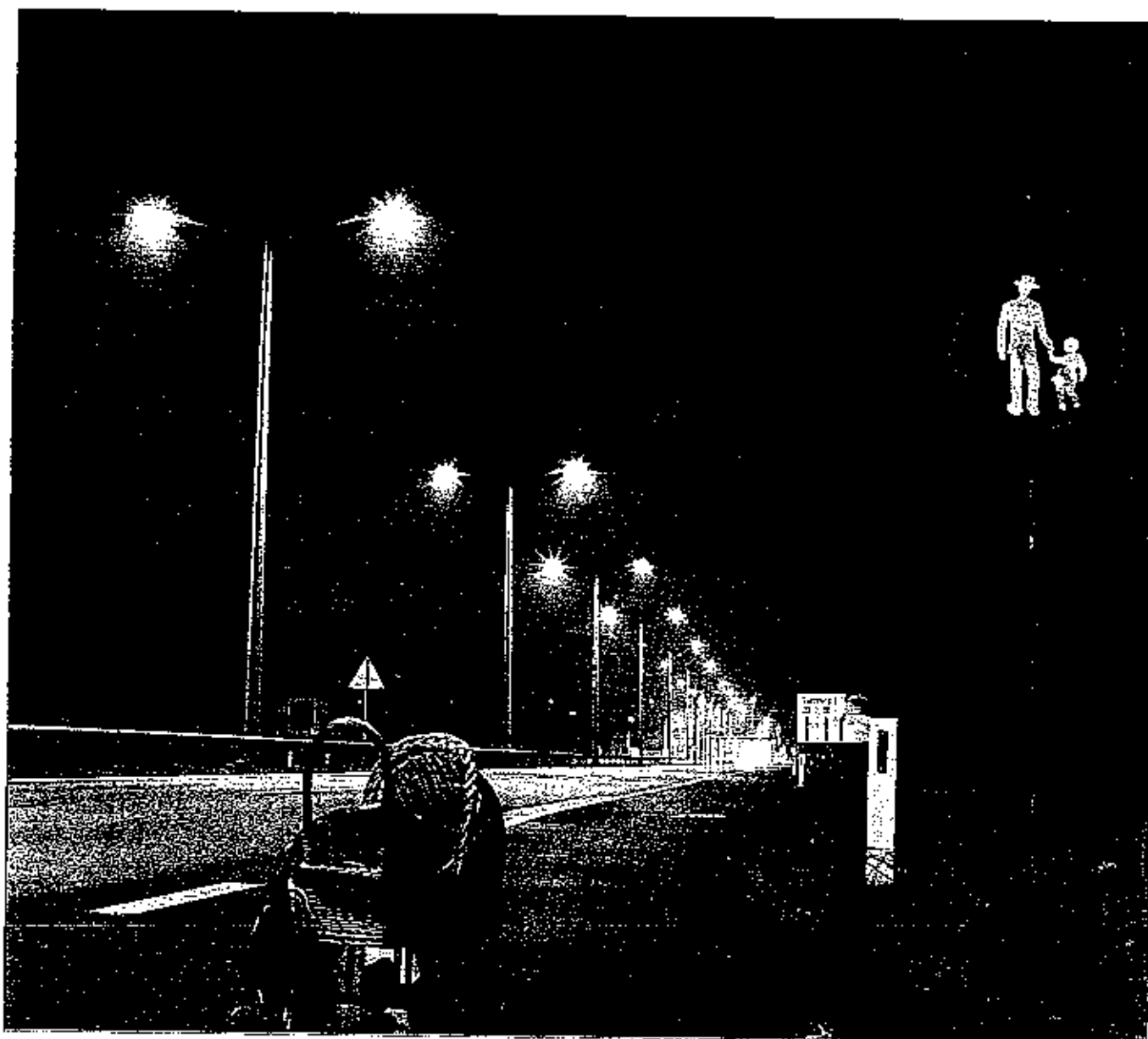
Leser Thomas Sönke Hansen lebt und arbeitet als freier Autor in Kiel





Wenn niemand mehr da ist

Fotos von Reinhart Mlineritsch



Unsere Welt ist voller Menschen, (fast) überall, doch wie mag die wohl aussehen, wenn der Mensch sie irgendwann vielleicht verlassen haben wird? Der österreichische Fotograf Reinhart Mlineritsch hat mit seiner Kamera Augenblicke des Verschwindens festgehalten. Auf seinen gut hundert schwarzweißen Aufnahmen in dem Fotoband „Cover of Darkness“ ist zumeist kein Mensch zu sehen. Doch er war da, hat Brücken und Straßen gebaut oder Landschaften kultiviert. Und jetzt auf den Fotos wirken diese Orte so, als hätten sie den Weg zurück in die Natur angetreten. Schön sieht das aus und auch ein wenig unheimlich.

Reinhart Mlineritsch: Cover of Darkness. Edition Fotohof im Otto Müller Verlag, Salzburg. 110 Seiten, 38 Euro

Mietrechtskolumne**Alles was Recht ist**

Experten vom Kieler Mieterverein zu aktuellen Mietrechtsfragen: Wohnungsmängel im Herbst

Der Herbst ist da. Es stürmt wieder um 's Haus. Und drinnen sorgen die sinkenden Temperaturen dafür, dass sich vergessene Mängel unangenehm bemerkbar machen. Höchste Zeit also, die Wohnung oder das Haus winterfest herzurichten. Heult der Wind nicht nur draußen um das Haus sondern spleißt auch drinnen mit der Gardine, obwohl die Fenster geschlossen sind? Wird das Gemäch kalt beim Lesen auf dem Wohnzimmersofa? Wasserpflützen auf der Fensterbank oder auf dem Boden bei der Balkontür? Ja, vielleicht erinnern Sie sich: Das war bei Ihnen im vergangenen Winter schon so. Die Hausverwaltung wusste das auch. Die wollten auch jemanden schicken. Aber das war's dann. Sie haben noch dreimal nachgefragt. Nichts. Wenn das nicht so bleiben soll – Sie zahlen ja schließlich Miete für einen ordentlichen Zustand – dann: Am Besten nicht lange warten und gleich noch einmal die Hausver-

waltung informieren. Am Besten telefonisch und schriftlich! Und am Besten nachweisbar. Vorzugsweise sollten sie auch einen Termin setzen. Das gilt jedenfalls, wenn Sie am Telefon wieder einmal niemanden erreichen. Oder wird Ihnen (nur) versprochen, dass der Hausmeister vorbeikommt? Wir wissen, davon verschwinden die Mängel noch nicht. Welsen Sie darauf hin, dass Fachhandwerker nötig sind. Und was ist, wenn plötzlich morgens jemand vor der Tür steht – unangekündigt – und Sie wollen gerade zur Arbeit? Nun, die Hausverwaltung sollte Sie vorher informieren, wer mit der Reparatur beauftragt wird. Und auch Handwerker müssen Termine angemessen im voraus mit Ihnen vereinbaren. Auch wenn wir froh sind, dass der Handwerker endlich da ist: Lassen Sie sich nichts gefallen. Nehmen Sie Ihre Rechte wahr. Damit Wind und Wetter draußen bleiben!

Stephan Sombrutzki



In unserer Kolumne „Alles was Recht ist“ behandeln Expert/innen des Kieler Mietervereins aktuelle Mietrechtsfragen. Diesen Monat schreibt der Volljurist Stephan Sombrutzki (Foto) zum Thema „Wohnungsmängel im Herbst“. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen auch direkt an den Mieterverein wenden: Eggerstedtstr. 1, Telefon: (04 31) 97 91 90.

Neue Urteile zu Hartz IV

Die Klagewelle zum Hartz-IV-Gesetz hält an. Beim Bundessozialgericht in Kassel kümmert sich mittlerweile ein eigens eingerichteter Senat ausschließlich um solche Rechtsstreitigkeiten. In den ersten acht Monaten dieses Jahres waren beim Gericht insgesamt 175 Revisionen und Beschwerden zu Hartz IV eingegangen, 92 mehr als im Gesamtjahr 2006. In den vergangenen Wochen wurden einige Urteile von grundsätzlicher Bedeutung gesprochen.

Vermögen: Wer viel Geld auf dem eigenen Konto hat, kann dennoch Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung besitzen. Wenn jemand nur Treuhänder ist – geklagt hatte eine Frau, die für ihre Mutter einen hohen Betrag verwaltet –, dann muss geklärt werden, ob die Person auch eine Verfügungsgewalt über das Geld besitzt (Az.: B 7/7a AL 10/06 R).

Getreutes Wohnen: Auch bei einer Unterbringung in einer stationären Einrichtung wie einer sozialen Wohngemeinschaft kann ein Anspruch auf Arbeitslosengeld II bestehen (Az.: B 14/7b AS 16/07 R).

Autos: Bis zu einer Obergrenze von 7500 Euro steht der Besitz eines Autos nicht der Bewilligung von ALG II entgegen. Nur der Anteil des darüberliegenden Werts – bisher galten 5000 Euro – darf bei der Bedürftigkeitsprüfung als Vermögen angerechnet werden. (Az.: B 14/7b AS 66/06 R).

Studenten: Grundsätzlich von Hartz-IV-Leistungen ausgeschlossen sind laut Bundessozialgericht Studenten, die eine BAföG-fähige Ausbildung absolvieren. Dem Kläger war wegen Studienplatzwechsel BAföG gestrichen worden (Az.: B 14/7b AS 36/06 R).

Oktober 07

Veranstaltungen

FL: Sprachlabor auf Bühne

Die Flensburger Theaterwerkstatt Pflkentangefel bringt im Oktober ein Sprachlabor mit Texten von Oskar Pastior auf die Bühne, der vor einem Jahr kurz vor Verleihung des Büchnerpreises verstarb. Am 2. - 5.; 10.; 11.10.

Ausstellung Frauenfußball!

Frauenfußball boomt, allein im DFB sind 850.000 Frauen organisiert. Das Frauenreferat der Stadt Kiel zeigt zusammen mit dem Schleswig-Holsteinischen Fußballverband bis 31.10. im Foyer des Rathauses eine Wanderausstellung über Geschichte und Gegenwart. Eröffnung: Di., 2.10., 18 Uhr.

Theater: Harold und Maude

Man kennt die Geschichte als Film: Die 79-jährige Maude und der junge Harold verlieben sich ineinander. Das Kieler Theater Die Komödianten bringt den Stoff auf die Bühne: Ab 5.10. jeden Fr. und Sa. ab 20 Uhr, Wilhelminenstr. 43.

Yardbirds in Flensburg

Die Yardbirds? Richtig, die Band, in der Eric Clapton, Jeff Beck und Jimmy Page groß wurden. Die jetzige Formation spielt im Flensburger Roxy Concerts auf. Sa., 6.10., 20 Uhr.

Hip-Hop in Husum

Hip-Hop-Freunde kommen in Husum auf ihre Kosten, wenn

am Fr., 12.10., im Speicher drei Bands aufspielen: Pat-Cash, Keller Killer Commando, Die Rapper des Nördens. Ab 20 Uhr.

Rantanplan in Kiel

Tanzbare Musik mit deutschen Texten, die Spaß bringt und politische Aussagen bietet: Die Skapunker Rantanplan spielen am Sa., 13.10., in der Kieler Pumpe.

Husums Speicher jubiliert

25 Jahre alt wird das Husumer Veranstaltungszentrum Speicher. Feier mit acht Bands. Sa., 20.10., ab 17 Uhr

Elephant in Flensburg

Die Musikgruppe Elephant spielt im Flensburger Roxy Concerts am Fr., 26.10., 21 Uhr.

Carstens CD-Tipps



Musikempfehlungen
von Carsten Wulf

Editors „An End Has A Start“

Nach dem großen Erfolg ihres Debüt-Platin-Albums „The Back Room“ haben die Editors nun ihr zweites Album „An End Has A Start“ veröffentlicht. Wie schon auf ihrem Erstlingswerk mischen die vier Briten aus Birmingham auch hier den zur Zeit so angesagten Gitarrenpop mit dem New Wave der 80er. Sie erinnern dabei an Bands wie Interpol oder Joy Division, haben aber dennoch eine unverwechselbar eigene Note. Wie ein roter Faden zieht sich das Thema der Vergänglichkeit des Lebens durch die zehn Songs. Obwohl die Grundstimmung der Platte also eher düster ist und manchmal schon fast depressiv erscheint, schimmern auch immer wieder helle und positive Momente durch. Das menschliche Bedürfnis nach Familie und Freundschaft wird ebenso beschrieben wie die Unsterblichkeit der Liebe. Wenn man sich auf die wunderbaren Melodien und die teilweise sehr metaphorischen Texte einlässt, wird die Platte einen bleibenden Eindruck hinterlassen. (bei PIAS Recordings)

Voxtrof mit „Voxtrof“

Voxtrof sind fünf junge Herren aus Austin, Texas, die nach eigener Aussage ständig auf der Suche nach dem perfekten Popsong sind. Wie erfolgreich ihnen dieses gelingt, verdeutlichen die elf Lieder ihres hier vorgestellten Debütalbums. Amerikanischer Folkpop vermischt mit schottischem Britpop - der Sänger und Songschreiber der Band lebte mehrere Jahre in Glasgow. Mal schwungvoll und tanzbar, dann wieder langsam und verträumt. Thematisch zwischen Lebensfreude und Trauer, zwischen Hoffnung und Zweifel, zwischen Liebe und Verlust pendelnd. Für Fans von Belle & Sebastian, Death Cab For Cutie, Nada Surf oder den Pixies bestimmt ein Highlight! (bei Playfouder Recordings)

Buchtipps

Jenseits von Bullerbü

Roman von Gudrun Pausewang

„Pippi Langstrumpf“ und „Die Kinder aus Bullerbü“ gehörten zu den ersten Büchern, die ich verschlang. Mehrmals und immer wieder habe ich diese und auch alle anderen fantastischen und anrührenden, so wunderbar lebendigen Geschichten

von Astrid Lindgren gelesen und vorgelesen.

Und habe mir manchmal gewünscht, dass es noch eine neue gäbe...

Hundert Jahre wäre sie jetzt geworden, die berühmte Kinderbuchautorin aus Schweden. Die zu ihren Lebzeiten vieles ihrer eigenen Geschichte zurückgehalten hatte

und sich selbst zurückgezogen hat. Aber in vielen Büchern wird ihre Kindheit in dem kleinen schwedischen Dorf Bullerbü lebendig. Eine Kindheit, die von Gefühlen wie Freiheit und Sicherheit bestimmt war. Und von dem Glück, spielen zu können.

Maren Gottschalk hat nun den Weg der großen Autorin sorgfältig und liebevoll nachgezeichnet. Den Weg der Astrid, die das Paradies ihrer Kindheit in Bullerbü verlassen hat und sich im Schweden der Zwanziger Jahre allein durchschlagen musste. Sie, die nie Schriftstellerin werden wollte, schlägt sich als Sekretärin und Übersetzerin durch und fängt Ende des zweiten Weltkrieges an, für ihre kranke Tochter Karin Geschichten von Pippi Langstrumpf zu erzählen. Welch ein Glück!

Ulrike Fetkötter

Maren Gottschalk, *Jenseits von Bullerbü*. Beltz & Gelberg 2007. 218 Seiten, Euro 16,90.



Tipp von
Ulrike Fetkötter



Foto: Thomas Frahm

Schöner Blick auf die Stadt

Kathinka Wantula (Foto) ist Flensburgs fünfte Krimistadtschreiberin – die einzige in Deutschland

Es fließt mörderisches Blut in Flensburg. Ein Handballer musste unfreiwillig aus dem Leben treten, einen Juweller hat es auch erwischt. Und dann führen noch Spuren zu ein paar früheren Mordfällen. Es lässt sich nicht mehr verheimlichen: In Flensburg treibt ein Serienmörder sein Unwesen. Und kaum jemand kennt bisher nähere Einzelheiten zu den Verbrechen.

Zu den wenigen Personen, die schon jetzt auf dem Laufenden sind, gehört Kathinka Wantula. Kein Wunder: Die 39-jährige Schriftstellerin hat sich diese Kriminalgeschichte als bisher fünfte Flensburger Krimistadtschreiberin ausgedacht. Drei Monate lang hat sie an ihrem Manuskript gearbeitet und jetzt die Schreibarbeit abgeschlossen. Im kommenden Jahr wird ihr Flensburg-Krimi (Arbeitstitel: „Mörderisches Blut“) in Buchform erscheinen. Dann wird jeder Interessierte die näheren Einzelheiten der von ihr ersponnenen Mordserie nachlesen können, die in die deutsch-dänische Geschichte führt.

Alle zwei Jahre, seit 1999, vergibt das Flensburger Kulturbüro, in Zusammenarbeit mit Sponsoren, ein „Nordfälle“ genanntes Krimischreib-Stipendiat. Drei Monate lang darf der oder die Auserwählte dann in der Stadt leben und schreiben. „Sechster Stock, schöner Blick auf die Stadt“, sagt Kathinka Wantula, ein Preisgeld von 3000 Euro versüßt ihr die Arbeit zusätzlich. Mit der Schleswigerin Wantula wurde erstmals eine Autorin aus Schleswig-Holstein für den begehrten Posten einer Krimistadtschreiberin ausgewählt. Sie hatte sich in einem Bewerbungsverfahren gegen 22 Konkurrenten durchgesetzt.

Wer in Flensburg Krimistadtschreiber werden will, muss bereits Buchveröffentlichungen vorweisen können. Die 39-jährige Wantula hat bisher drei Romane „aus dem Bereich Historie und Mystery“ veröffentlicht. Stadt und Sponsoren wollten mit dem Stipendiat auch überregionales Interesse erzeugen. Anders als einige andere Städte,

die einen Preis für Stadtschreiber ausloben, ist Flensburg die einzige Stadt in Deutschland, die extra einen Krimischreibpreis organisiert. Die bisher veröffentlichten vier Kriminalromane, und ab kommendes Jahr auch das von Kathinka Wantula, können deshalb als kriminalistische Reiseführer durch Flensburg verstanden werden.

Es gebe viele Möglichkeiten, in Flensburg seiner kriminalistischen Fantasie freien Lauf zu lassen, sagt die Autorin, „die ganze Industrie mit ihren Fabriken, die Handballer, die Nähe zu Dänemark.“ Beedruckt war die Schriftstellerin davon, dass ihr viele Einheimische mit Rat und Tat zur Seite standen. „Mordschauplätze? Ausgefallene Orte, um Tote besonders plätzeren zu können? In meinem Kopf gibt es dazu bereits jede Menge weiterer Ideen“, erzählt die Autorin. Und auch jede Menge Fantasie, wie sich vielleicht das eine oder andere weitere mörderische Geschehen in Flensburg entwickeln könnte. Natürlich immer nur in Buchform. -pb



Foto: Dieter Suhr

HEMPELS-Verkäufer über sich:

„Das Leben kann so wunderbar sein“

Verkäufer Ole Mißfeldt, 34, aus Kiel über den Weg weg von der Sucht

Ist das nicht schön? Das Leben kann so wunderbar liebenswert sein, habe ich in den vergangenen drei, vier Jahren gemerkt. Nach einer Zeit, die bei mir vor allem von der Droge Heroin bestimmt war, habe ich längst wieder einen neuen Blick auf das Leben bekommen.

Die Therapie liegt hinter mir, ich bin nun vollkommen clean. Und selbstbewusst genug um sagen zu können: So soll und wird es bleiben.

Drei lange Jahre, bis 2003, hat mich das Heroin gefangen gehalten. Was anfangs Neugierde war und vielleicht auch über die Motivation gespeist wurde, Dinge zu verdrängen, hatte sich bald zu einer qualvollen Sucht entwickelt. Abhängig zu sein ist nämlich kein Spaß, kein Vergnügen mehr. Ich habe es bald gemerkt und mich dann mit all meinen Kräften dagegen gewehrt. Glücklicherweise macht mich auch, dass mein Vater noch erleben durfte, dass ich es schaffe. Vor gut einem Jahr habe ich ihm dann auf seinem Sterbebett versprechen können, dass ich nie wieder solche Drogen anfasse.

Überhaupt meine Familie: In Flintbek bei Kiel bin ich mit sieben Geschwistern groß geworden. Wunderbare Erinnerungen besitzen ich an meine Kindheit und Jugendzeit. Meine Familie hat mich auch sehr unterstützt, nachdem ich ihr von meiner Abhängigkeit erzählt habe. Das war für mich schon sehr wichtig, um gegen die Sucht ankämpfen zu können.

Also: Diese schreckliche Zeit der Sucht scheint abgeschlossen, ich denke inzwischen nicht mehr an Drogen. Jetzt

geht es für mich darum, wieder so richtig Anschluss an mein früheres Leben zu finden. Zurzeit bin ich noch arbeitslos und verdiene mir deshalb ein paar Euro mit dem Verkauf von HEMPELS dazu. Aber hoffentlich bald will ich wieder in meinem erlernten Beruf als Forstwirt arbeiten. Als Forstwirt oder Waldfacharbeiter ist man des Försters rechte Hand und für Holzschlag oder zum Beispiel Waldwegebau zuständig. Einschließlich meiner Lehrzeit habe ich diesen Beruf insgesamt fast zehn Jahre ausgeübt - hoffentlich bald erneut. Jetzt bin ich 34 Jahre alt.

Mit 40, das habe ich mir zum Ziel gesetzt, will ich nicht nur längst wieder voll im Berufsleben stehen. Sondern mir auch irgendwo ein schönes kanadisches Holzhaus mit eigener Hände Arbeit errichtet haben.

Vor ein paar Wochen habe ich übrigens mit noch einer Sache wieder angefangen - mit dem Fußball. Ich renne jetzt wieder regelmäßig hinter dem Ball her, nämlich in der HEMPELS-Mannschaft. Bis zu meinem 18. Lebensjahr habe ich das auch im Verein gemacht. Fußball ist etwas ganz tolles

und bedeutet mir viel. Im Sommer war ich mit HEMPELS als Zuschauer beim Homeless World Cup in Kopenhagen und habe bemerkt, welche wunderbare Kraft der Völkerverständigung damit verbunden sein kann. Außerdem: Fußball lehrt einem Fairness, Teamgeist und auch Ehrgeiz. Nur gemeinsam, als Team, kann man bei diesem Sport was reißen.

Fußball schweißt also zusammen. Das Leben mit ihm kann dann wunderschön sein.

**Aufgezeichnet von:
Horst Brand**

Anzeige

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Ich möchte Fördermitglied werden und zahle monatlich / jährlich ____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter Euro 5.-/ Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto 1316300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

**HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel [Nord - GL 4474]
als mildtätig anerkannt StNr. 1 929 184 342**

Meine Anschrift

Name: _____

Anschrift: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Meine Bankverbindung (nur bei Einzug nötig)

Konto - Nr.: _____

Bankleitzahl: _____

Bankinstitut: _____

Datum, Unterschrift



HEMPELS

Stars von der Straße

Diesen Monat: HEMPELS-Verkäufer Richard Jensen, 47, Kiel



Welche Eigenschaft bewunderst du bei anderen Menschen am meisten?

Treue und Verständnis.

Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Pünktlichkeit, Treue und Zuverlässigkeit.

Was deine schwächste?

Ich fresse zuviel Ärger in mich hinein.

Deine größte Leistung im Leben?

Meine zwei Kinder.

Die schlimmste Niederlage?

Vor Jahren habe ich wegen meiner damaligen Frau die Möglichkeit nicht wahrgenommen, in Florida einen Verkaufsladen aufzumachen. Kurze Zeit später hat sie sich von mir getrennt.

Wem würdest du gerne (wieder) mal begegnen?

Meinen Kindern, die ich seit 1998 nicht mehr gesehen habe. Mein Sohn ist jetzt 24, meine Tochter 14.

Wem auf keinen Fall?

Meinem Bruder. Der ist so herrschsüchtig, wie auch mein Vater war.

Ein schöner Tag ist...

...wenn ich geliebt und geachtet werde.

Ein schrecklicher Tag ist...

...wenn ich allein sein muss.

Die größte Leistung, die Menschen erbracht haben, ist...

...die Raumfahrt.

Welche Ziele hast du im Leben?

Arbeit finden, am liebsten wieder als Selbstständiger. Früher hatte ich mal eine Pizzeria und eine Kneipe.

Wenn ich ein Amt als Politiker hätte, würde ich...

...schwachen Menschen mehr beistehen.

Was würdest du mit 10.000 Euro anfangen?

Meiner Freundin die USA zeigen. In New York habe ich die ersten 16 Jahre meines Lebens verbracht.

Spinning für HEMPELS

Spinning? Radsportfans wissen, worum es bei diesem Sport geht – um eine Ausdauerübung auf einem Heimtrainer. Das Kieler Fitness-Center GOLDS veranstaltet am 3. Oktober, dem Tag der Deutschen Einheit, in seinen Räumen im Grasweg einen Benefiz-Spinning-Marathon. Der Erlös geht komplett an HEMPELS. Teilnehmen können alle, die gesund und ausdauernd sind. Dauer: sechs Stunden. Die Teilnehmerzahl – Beginn ist um 18 Uhr – ist auf 40 Personen begrenzt. In der Teilnahmegebühr von 5,50 Euro sind Getränke und Snacks inbegriffen. Natürlich wird es auch ein Rahmenprogramm geben für diejenigen, die die Teilnehmer anfeuern wollen. Anmeldungen unter: (04 31) 5 40 20.

DoKo für HEMPELS

Fans des Kartenspiels Doppelkopf sollten sich diesen Termin rechtzeitig vormerken: Sonntag, 4. November, veranstalten wir im Kieler Veranstaltungszentrum Hansastrasse 48 ein weiteres DoKo-Turnier. Beginn wird um 15 Uhr sein. Die Teilnahmegebühr beträgt zehn Euro, ermäßigt fünf. Sämtliche Erlöse fließen in die Arbeit von HEMPELS. Auf die Gewinner warten einige von Kieler Geschäftsleuten gestiftete Preise. Anmeldungen bitte telefonisch unter: (04 31) 67 44 94. Oder per E-mail an unsere Mitarbeiterin Vera Ulrich: ulrich@hempels-sh.de

Lesung mit HEMPELS

Eine Lesung aus den Büchern des amerikanischen Undergroundautors Charles Bukowski findet am Dienstag, 16. Oktober, im Kieler HEMPELS-Café „Zum Sofa“ statt. Die Lesung wird von uns zusammen mit Lothar „Nick Jackelsen“ Strohbehn organisiert, der an dem Abend zugleich als Vorleser auftreten wird. Beginn ist um 20 Uhr in der Schaßstraße 4. Eintritt frei.

HEMPELS: Jahreshauptversammlung

HEMPELS e. V. lädt zur Jahreshauptversammlung 2007 ein. Sie findet statt am Mittwoch, 21. November 2007, von 15 bis ca. 17 Uhr im Bodelschwingh-Haus der Evangelischen Stadtmission Kiel, Johann-Meyer-Str. 13, 24114 Kiel.

TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung durch den Vorstand
2. Wahl des Versammlungsleiters
3. Wahl des Protokollführers
4. Annahme der Tagesordnung
5. Bericht des Vorstandes mit Aussprache
6. Jahresabschluss 2006
7. Entlastung von Vorstand und Geschäftsführung
8. Planung 2008 mit Aussprache
9. Gründung einer HEMPELS-Stiftung zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung;
Stiftungskapital: 25.000 Euro. Infos:
Geschäftsführer Jochen Schulz, Kiel
10. Verschiedenes

Für den Vorstand: Jo Tein

HEMPELS-Verkäufer: Engagement im Viertel

Manche unserer Verkäufer sind sehr engagiert bei Fragen, die das soziale Miteinander betreffen. Auf Stefan Wilhelm Grenheid trifft das ohne Frage zu. Er lebt im Kieler Stadtteil Mettenhof, das ist seine Heimat. Und er findet, dass bauliche und räumliche Verbesserungen notwendig sind, damit sich die Menschen dort noch wohler fühlen. Deshalb kämpft er seit einiger Zeit darum, dass am Mettenhofer Kurt-Schumacher Platz, oder in der näheren Umgebung, wieder eine Art öffentliche Begegnungsstätte eingerichtet wird. Außerdem fehlte im Viertel eine öffentliche Toilette. Früher habe es die im Einkaufszentrum gegeben, seit Veränderung der Eigentumsverhältnisse fehle sie jedoch. Im Moment spricht Stefan viele Privatpersonen und auch Parteien an, um Spenden zu sammeln. Damit könnte dann ein Raum ausgestattet werden, wenn er denn eines Tages da wäre. Teilweise sei ihm bereits Interesse signalisiert worden, zu helfen, so berichtete er jetzt in unserer Redaktion. Außerdem sucht Stefan noch weitere Mitstreiter/innen. Man kann sich brieflich bei ihm melden: Stefan Wilhelm Grenheid, Kurt-Schumacher-Platz 1, 24109 Kiel.



www.dahw.de 1957 - 2007

Was ist Dir ein Lächeln wert?

Mit nur 50 Euro ist Lepra heilbar

Spendenkonto 96 96 - BLZ 790 500 00
Telefon 09 31/79 48-0

50 Jahre!
Ein Anfang

DAHW
Deutsche Lepra- und Tüberkulosenhilfe e.V.

SCHROT & KORN NATURKOST

Unser Motto: Frische aus der Region

Gesunde Lebensmittel in
angenehmer Atmosphäre
einkaufen

Gut für den Körper

Gut für die Seele

Gut für die Umwelt

Lieferservice-Telefon: (0431) 566696
Waltzstr.95 - In der Nähe der Uni - 24118 Kiel

Mein Lieblings-Rezept – HEMPELS-Verkäufer präsentieren Koch-Ideen

Leipziger Allerlei



Unsere Verkäuferin Kerstin Lach ist eine echte Leipzigerin. Dort wurde sie vor 42 Jahren geboren, und in der nah gelegenen Gneisenaustadt Schildau wuchs sie auf. Seit Maueröffnung lebt sie in Kiel, ist hier mit festem Wohnsitz heimisch geworden, nachdem sie in den letzten Wochen der DDR eine Zeitlang ohne festen Wohnsitz war. Für ihre Rezeptempfehlung hat sie sich ein Essen ausgesucht, dass nach ihrer alten Heimat benannt ist: Leipziger Allerlei. Darin ist viel gesundes Gemüse enthalten. Das ist wichtig für Kerstin, die an einer Obstallergie leidet und auch nicht allzu scharf essen darf.

Für vier Personen werden zunächst 2 kg Rind- oder Schweinefleisch (möglichst mager) in Würfel geschnitten und in einem großen Topf

knapp mit Wasser bedeckt. Etwa 2 bis 3 Stunden lang köcheln lassen. Zwischenzeitlich 1 Bund Möhren, 1 kg grüne Bohnen, 1 kg Kartoffeln, je 2 gelbe, grüne und rote Paprikaschoten, 4 Zucchini, 4 Kohlrabi, 2 Bund Suppengrün, je 2 Blumenkohl- und Weißkohlköpfe, 4 große Zwiebeln und 1 Knoblauchzehe putzen und würfeln. Etwa 20 Minuten bevor das Fleisch gar ist, das Gemüse in den Topf geben. Dann noch den Inhalt von je 2 Dosen Erbsen und Spargel hinzufügen (letzteren in der Spargelsaison auch gerne frisch benutzen). Abschmecken mit Salz, Pfeffer, etwas Chilipulver und Paprikapulver, bei Bedarf auch noch mit ein wenig Gemüsebrühe. Und fertig ist ein leckerer Winter Eintopf.

Guten Appetit!

HEMPELS-Karikatur von Bernd Skott



Leserbrief

„Lob und Kritik“

Zu: Heft Nr. 137 und allgemein

Seit Jahren lese ich Euer Magazin regelmäßig und möchte ein dickes Lob aussprechen für Eure wirklich sehr gute Redaktionsarbeit. Ganz besonders gut gefallen mir die „HEMPELS vor Ort“-Reportagen. Die Lebensläufe sind meist sehr bewegend geschildert und es ist bewundernswert, mit wie viel Mut und Zuversicht die Porträtierten ihre oft doch schweren Lebensbedingungen zu meistern versuchen. Solche Beiträge solltet Ihr so häufig wie möglich abdrucken. Sie können sicherlich dem einen oder anderen ein wenig Hoffnung machen und Kraft geben, um das

Vertrauen in sich selbst nicht zu verlieren. Ganz, ganz toll finde ich auch die Karikaturen von Bernd Skott.

Ich möchte aber auch kritisieren. Bei einigen Promi-Titelgeschichten habe ich mich gewundert und gedacht: Schade, vier Seiten Platz vergeudet. Über den Titel „Call-TV: Glücksspiel oder harmlose Unterhaltung?“ im Herbst 2006 habe ich mich sehr geärgert. Da ward ihr sehr moderat. Zu moderat, wie ich fand. Ich würde mir wünschen, dass ihr bei den gesellschaftspolitischen Themen Ross und Reiter auch wirklich nennt. Die Verschärfung der Armutsentwicklung und die massive Verschlechterung der Situation der Menschen in unserem Land sind ja nun gerade eure Themen. Und sie stehen in direktem Zusammenhang zur Agenda 2010 und zur

Hartz IV-Gesetzgebung.

Ich muss gestehen, lese ich die Kolumne „Raupachs Ruf“, dann kommt mir immer wieder ein kleines „Bäuerchen“ hoch. Dass die gute alte Tante SPD, die der Autor im September-Heft mit einem roten Boskop-Apfel aus seinem Garten vergleicht, nochmal wieder richtig schöne rote Bäckchen kriegt, ist wohl nur Wunschdenken. Da sind reichlich schwarze Flecken dran. Wenn das zur bevorstehenden Kommunalwahl noch eine richtig schöne rote Grütze werden soll, dann muss Autor Raupach aber noch ordentlich dunkelrote Kirschen mit reinmischen.

Ich freue mich auf die nächste Ausgabe. Seid nicht so moderat und macht bitte das Bildrätsel ein wenig schwerer.

Heinz Wieser, Kiel; per E-Mail

Ollie's Getränke Service

in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 8. bis 13. 10. 2007 im Angebot:



Coca-Cola

8,99 EUR je 12 x 1 l
+ Pfand



Wittenseer Sport Vital

6,99 EUR je 12 x 0,7 l
+ Pfand

Ollie's Getränkeservice
Kieler Straße 10
Langwedel

Öffnungszeiten:

Mo 9-18 Uhr
Di, Mi, Do 14-18 Uhr
Fr 9-18 Uhr
Sa 9-13 Uhr

Tel.: (0 43 29) 8 16

Kleinanzeigen

Tischkühlschrank gesucht für unsere HEMPELS-Küche in Kiel. Telefon: (04 31) 67 44 94.
Wohnungsmöbel gesucht von Kieler HEMPELS-Verkäufer: Wer hat Schreibtisch mit Stuhl übrig? Außerdem benötige ich Fachregale, Küchenmöbel und Deckenlampen. Stefan Grenheid, 0 15 11 - 5 85 17 68.



PET FOOD

LONE STAR mit ESTER - C Vitamin!

- ▲ LONE STAR Premium Nahrung für Ihren Hund und CAT EXCLUSIVE für Ihre Katze, hergestellt in Texas, USA.
- ▲ In jedem Alter das Richtige geben: LONE STAR für Welpen, ausgewachsene Hunde, Sporthunde und ältere oder übergewichtige Hunde.
- ▲ LONE STAR enthält das patentierte ESTER-C Vitamin. Es stärkt das Immunsystem und ist gut für das Wohlbefinden Ihres Tieres.
- ▲ Sie brauchen keine zusätzlichen Vitamine zu füttern.
- ▲ LONE STAR wird mit Vitamin C und E haltbar gemacht, die gesunde Alternative.

Bestellen Sie LONE STAR für Ihren Hund oder CAT EXCLUSIVE mit diesem Coupon. Bei jeder Bestellung spenden wir an HEMPPELS



Für weitere Informationen:
RWERSEN PET PRODUCTS, 22939 Flensburg
Tel. 0461-5700424 - Fax. 0461-5700425

Als Tierheilpraktiker hilft Ihnen Hr. Fügmann gerne weiter. Tel. 04 169-919444.

Bestellung:

Welpennahrung	<input type="radio"/> 2,5kg 10,74 €	<input type="radio"/> 15kg 41,92 €
Ausgewachsene Hunde	<input type="radio"/> 2,5kg 7,67 €	<input type="radio"/> 15kg 33,24 €
Sporthunde	<input type="radio"/> 2,5kg 9,72 €	<input type="radio"/> 15kg 40,39 €
Seniors/Light	<input type="radio"/> 2,5kg 9,72 €	<input type="radio"/> 15kg 40,39 €
Katzennahrung	<input type="radio"/> 3,0kg 16,36 €	<input type="radio"/> 7,5kg 34,26 €

Name _____ Adresse _____

PLZ _____ Ort _____ Tel/Fax _____

HAIOPEIS Von Thomas Siemens



Die HAIOPEIS von Thomas Siemens sind in Buchform erschienen und im Handel erhältlich.

Bildrätsel



?

Wer haben wir hier verfremdet?
 ■ Eine Berühmtheit aus Unterhaltung oder Politik, Film oder Fernsehen? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie Vor- und Nachnamen der gesuchten Person an:

HEMPELS
 Schußstraße 4
 24103 Kiel

Einsendeschluss ist der 31. 10. 2007. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinn:
 Verzehrgutschein des Restaurants



Kleiner Kuhberg 2, Kiel

Die im September-Bildrätsel gesuchte Person ist der Bundestrainer Joachim „Jogi“ Löw. Der Gewinner beziehungsweise die Gewinnerin wird in der November-Ausgabe veröffentlicht.

Im August hat gewonnen:
 Jutta Nicolai, Kiel

Herzlichen Glückwunsch!

Achtung, Foto!



Foto: Dieter Suhr

Es gehört zu den unbestreitbar positiven Errungenschaften einer ausbalancierten Gesellschaft, dass wir Menschen uns untereinander auch sprachlich gewisser höflicher Umgangsformen bedienen – zumeist jedenfalls. Und beispielsweise nicht auf die Genitaliensprache zurückgreifen, um den Einen oder die Andere aus unserer näheren oder weiteren Umgebung zu charakterisieren. Nun gut, dass einem ab und zu schon mal der Ausdruck „blöder Sack“ durch den zornesroten Kopf schwirrt, wenn man gerade mal wieder vom Chef zur Sau gemacht worden ist, das kann ja schon mal vorkommen. Doch sonst?

Da sind wir dann doch ganz schön schamrot

geworden, als der Fotograf Dieter Suhr uns jetzt ein Bild vorlegte, das er kürzlich in Wismar geschossen hat in einer Seitengasse vom Markt. Muss man sich ob der darauf zu erkennenden unflätigen Wortwahl jetzt fremdschämen für die dort lebenden Menschen? Eher schon ist es so zu verstehen: Frühere Generationen vor uns kannten offensichtlich noch weniger Scheu als heutzutage beispielsweise all die modernen Kids in ihren tiefer gelegten Hosen, um die eine oder andere anstößig klingende Wortschöpfung zu finden. Die bis heute so benannte Straße war früher nämlich so eng, dass zwei Menschen dort nur aneinander vorbeikommen konnten, wenn sie sich „betasteten“.



Sauber, Kiel!

Weniger Müll – mehr Leben

ABK
Abfallwirtschaftsbetriebe Kiel

www.abfall-kiel.de

HÖHENFLUG



**Spielzeug
draußen**

Holtenauer Str. 35 • Kiel

Tel. 0431 80 46 04
www.hoehenflug.com
Fax 0431 80 20 88



utopia velo

velofahrradmanufaktur

velotraum

riese und müller

GUDEREIT

JANSEN

fahrradies

der fahrradladen in kiel- wik:
Spezialradwerkstatt und radreparatur
• inndorferstraße 11 • 24105 kiel
• tel: 0431 23 20 16 • fax: 0431 33 63 81
• net: www.fahrradies-kiel.de

GENUG GESPART!



JUGENDARBEIT

In den letzten Jahren wurden mehr als 10.000 Stellen in der Jugendarbeit gestrichen. Ein Viertel der Jugend- und Freizeitangebote ist weggefallen!

Jugendarbeit auf dem Rückzug?

Neben Schule und Elternhaus spielen die verschiedensten Einrichtungen der Jugendarbeit eine große Rolle für die Entwicklung von Persönlichkeit und sozialen Kompetenzen bei Jugendlichen. Die Einschnitte der letzten Jahre stellen die Jugendarbeit vor große Herausforderungen. Im Jahr 2004 förderten EU, Bund, Länder und Kommunen immerhin 97.000 „Einzelmaßnahmen“ in der Mädchen- und Jungenarbeit, in Streetwork-Projekten und der Anti-Gewalt-Prävention. Fast zwei Millionen Kinder und Jugendliche konnten in mehr als 46.000 Veranstaltungen erreicht werden. Dies sind aber fast 17 Prozent weniger Projekte als noch im Vergleichsjahr 2000 und rund 25 Prozent weniger als im Jahr 1996! Vier Jahre zuvor konnten in 60.000 Projekten noch mehr als 2,45 Millionen Heranwachsende unterstützt, begleitet und beraten werden.

www.genuggespart.de

DGB

DGB KERN | Legienstraße 22 | 24103 Kiel
Tel.: 0431/51951000
www.dgb-kern.de

Sie haben PC's, Spielsachen, Kleidung, Fahrräder, Bücher und Elektroartikel, die Sie nicht mehr benötigen?

Wir reparieren und ergänzen Ihre Sachspenden und geben diese an Alg II-Empfänger/innen weiter!

Wollen Sie spenden? Haben Sie Fragen zu unserem Projekt? Rufen Sie uns gerne an!

OBOLUS, Kirchenweg 22, 24143 Kiel, 04 31/239 38 28
OBOLUS, Lerchenslr. 19a, 24183 Kiel, 04 31/710 340 20

Ein Projekt von:

OBOLUS

jobcenter.kiel

info@obolus-kiel.de

www.obolus-kiel.de